

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zulagen; einzelne Nummer 10 Pf. : : Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 : : Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 : : Postkassenkonto Dresden 125 48 : :

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzelle 6 Pf.; im Textteil die 36 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pf. : : Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags : : Zur Zeit ist Preistafel Nr. 4 gültig. : :

Nr. 42

Freitag, am 19. Februar 1937

103. Jahrgang

## Aus der Heimat und dem Sachsenland

**Dippoldiswalde.** Am Heldegedenktag, nächsten Sonntag, wird die NSDAP. in allen ihren Gliederungen vormittags 11 Uhr am Krieger-Ehrenmal im Stadtpark eine Gedenkfeier abhalten. Die Ansprachen mit Kranzniederlegung werden umrahmt von Gesängen beider Männergesangsvereine. Es wäre zu wünschen, wenn auch die übrige Bevölkerung an dieser Feier lebhaft Anteil nehme.

**Dippoldiswalde.** Einen Tonfilmabend veranstaltete der Reichskriegerbund Koffhäuser gestern Abend im Schützenhaus. Daß er damit einen Wunsch aller alten Soldaten und vieler anderer erfüllt hatte, das bewies der bis aufs letzte Plätze besetzte Saal. Nach Begrüßungsworten des Kreisverbandsführers Winkler lief zunächst ein Film vom „Tag der Freiheit“ — Unsere Wehrmacht. Die Truppen zogen zur Parade, dann nahm man teil an dem Aufmarsch und hörte den Führer sprechen zu den Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht. Im Paradezug zogen Infanterie, Verbände der Seemacht und des Luftwaffenkorps am Führer und den vielen am ihn verammelten diplomatischen Vertretern vorbei, Kavallerie, Artillerie folgten und mit viel Motorenzügen schlossen sich die motorisierten Verbände an. Aber noch viel eindrucksvoller und gewaltiger waren die Bilder von den Gesichtsübungen, bei denen Teile aller Waffengattungen beteiligt waren. Infanterie schob sich vor, Maschinenabwehr-Abteilungen führten heran, dann kamen Tanks und dazwischenher zog das Flugzeug-Geschwader aller Art, vom leichten Jagdflugzeug bis zum schwerem Bomber, ihre Bahn, und unten auf der Erde führten die Flugzeug-Abwehrformationen auf und feuerten auf den Höhen, was nur heraussah. Es war ein herrliches Landespropaganda-Obmann Dille, Dresden, zu den Versammelten. Er wies den zahlreichen Besuch als ein Zeichen großer Kameradschaft und tieferer Verbundenheit unter den hiesigen Kameraden, und betonte dann, daß der Abend mehr sein und bringen solle, als ein Vorführen von Filmen, daß er viel mehr zeigen solle, wie sich die Kriegerkameradschaft entwickelt haben, welche Aufgaben sie erfüllen und welche Pflichten sie haben; denn zu einer Kameradschaft von heute und einem Militärgrößen als letzter, vor allem stelle sie sich auch ganz in den Dienst der Volksgemeinschaft. Um es aber recht klar zu machen, wies er einen Rückblick über die Geschichte des Kriegervereins, wo 1786 noch zu Lebzeiten Friedrichs des Großen von 40 Grenadiere die erste Kameradschaft gebildet worden gegründet wurde, um in ihr die alten Soldatenjugenden zu pflegen, und ermahnte daran, wie die Freiheitskriege neues patriotisches Erbe, und damit kam um die Jahrhundertwende auch die Gründung des Bundes. Zwei Millionen Koffhäuser-Kameraden zogen 1914 ins Feld. Von denen, die zurückblieben, waren viele verheiratet, der Gatte in den Schmutz getreten, bis Adolf Hitler das Reiches Steuererhöhte und uns auch die Wehrhoheit wiedergab zur Freude eines Kameradschaften mitten in die Arbeit fürs neue Reich gestellt. Drei Millionen Mitglieder in 35 000 Kriegerkameradschaften hat der Bund, über 80 Proz. von ersteren standen im Felde. Erfüllen sie auch ein Vorbild für unsere Jugend sein; denn ihr höchstes Ziel ist ein Vorbild für unsere Jugend sein; denn ihr höchstes Ziel ist Kameradschaft, Disziplin, Opfermut, Treue — allen voran zu geben. Jeder hat seine Pflicht zu tun bis zum letzten Atemzuge. Dille schloß mit der Mahnung, so zu handeln, daß man von Adolf Hitlers, es folgen dann der Film „Im gleichen Schritt und Tritt“. Mit diesem Werke ist, was selbständig wie vom künstlerischen Standpunkte gesehen, etwas Feines geschaffen worden, die an der weißen Wand erscheinen, ein Stück deutscher Heldengeschichte, die vier Jahre an allen Fronten tobten, die so führt und in die Heimat zurück, in der dann der Kampf der Kameraden immer fester wird der Tritt der braunen Wehrmacht, immer lauter gemeinsam mit den alten Soldaten in gleichem Schritt und Tritt vorwärts zu marschieren. Und vor den Augen der Besucher erstanden war dann der folgende Streifen, der die Geschichte und Verwaltung des Reichskriegerbundes zeigte. Dürschden Wangerin erschien im Filme und das Bundeshaus in Berlin. Man schaute in alle Winkel dieses großen Betriebes mit 200 Angestellten. Weit interessanter aber war der Auszug zu den Bundes-Erholungsheimen in den landschaftlich schönsten Gegenden unseres Vaterlandes, in denen erholungsbedürftige Kameraden und deren Angehörige neue Kraft sammeln können für den Alltag. Auch dem Reichskriegerbund wurde ein Besuch abgestattet, und im und wie sich alle Kinder dort wohl fühlen. Nach dem Koffhäuser führten weitere Bilder und zu dem wuchtigen Denkmal des Bundes, in dessen Ehrenhalle die Fahnen der Kriegervereine und Erbe des Reiches aufbewahrt werden. Und dann folgte der Film vom Reichskriegertag in Kassel, richtiger gesagt von zwei Reichskriegertagen, und das war des guten etwas zu viel und ermüdete auf die Dauer. Wenn der vorher angekündigte Film „Sachsenland zur See“ gelaufen wäre, er hätte sicher mehr begeistert. Doch wurde er leider anderwärts benötigt. Aber erhebt und begeistert wirkten die Bilder doch und rissen mit fort. Sie sprechen alle das Hohelied ewigen deutschen Soldatentums und zeigten von Vaterlandsliebe und Soldatentreue. Wie viele Teilnehmer suchten sich auf den Bildern beim Vorbemerkung usw. Dem Nichtteilnehmer aber wurde ein Bild vermittelt, wie wichtig und groß auch die Reichskriegertage verlaufen sind, wie wichtig und groß auch die Reichskriegertage verlaufen sind. Auch sie sprechen ja von dem steten Entstehen des Bundes für die Volksgemeinschaft. Umhänferhülle Dresden. Bedauerlich waren bei der Vorbereitung der Koffhäuser Schwankungen im Leistungsnach, worunter die Bilder, mehr noch der Ton, zu Zeiten etwas litten.

## Erster Schritt zur Reichsfinanzreform

Staatssekretär Reinhardt über die Neuordnung der Realsteuern

Als Abschluß eines Steuervortragszyklus brachte die Berliner Industrie- und Handelskammer einen Vortrag über „Realsteuerreform und Finanzausgleich“. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium legte dar. Eine Neugestaltung der Realsteuern sei unternommen worden, die Länder nicht mehr über eigene Einnahmequellen verfügen, Steuerträger würden jetzt das Reich und die Gemeinden. Für die Grund- und Gewerbesteuer stellen die Reichsfinanzämter nach einheitlichen Gesichtspunkten die Steuerhöchsbeträge fest. Diese dienen dann den Gemeinden als Unterlagen für die Festlegung der sogenannten Hebesätze, die nach der jeweiligen Bedarf bemessen würden. Diese Vollmacht der Gemeinden habe aber nun nicht etwa den Sinn, daß mehr erhoben werden dürfe als bisher.

Eine Erhöhung gegenüber dem bisherigen Aufkommen sei den Gemeinden vielmehr ausdrücklich verboten. Ganz klar betonte der Staatssekretär, daß keine Belastungsverchiebungen oder -erhöhungen zugunsten von einzelnen Gebietskörperschaften beabsichtigt seien, sondern daß es sich lediglich um Belastungsverchiebungen innerhalb der einzelnen Gemeinden handle.

Die Reform wolle Gleichmäßigkeit der Besteuerung herbeiführen, die Grundlagen vereinheitlichen und den veränderten Ertragsverhältnissen — bisher bildeten vielfach noch die Vorkriegswerte die Grundlage — Rechnung tragen. Von der Gesamtheit dürfe die Gemeinde nicht mehr trüben als nach altem Recht. Die Bevorteilung des Leistungsträgers zu Ungunsten des Leistungsschwächeren solle verschwinden.

Kernstück des neuen Rechts sei bei der Grundsteuer der Einheitswert. Auch bei der Gewerbesteuer, die ja bereits am 1. April in Kraft tritt, ver-

schwinde die Vielgestaltigkeit. Die Gebäude-Einkaufsteuer (Hauszinssteuer), die leider noch nicht habe beseitigt werden können, werde weiter herabgesetzt.

Während am 1. 4. 35 die Senkung 25 Prozent übertragen habe, wobei die Steuerpflichtigen zur Uebernahme von Gemeinde-Umschuldungsanleihen verpflichtet waren, würde ab 1. April 1938 eine weitere Senkung vorgenommen. Diese betreffe allerdings nur die höchsten Steuerstufen. Die Spanne von 6—30,6 Prozent der Friedensmiete vermindere sich jetzt von 6—25,5 Prozent. Der Ausfall betrage 100 Mill. RM.; er werde später durch ein Mehr an Grundsteuern ausgeglichen werden.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging Staatssekretär Reinhardt auf die Neugestaltung der Aufgaben- und Lastenverteilung ein. Da künftig die Länder nicht mehr über eigene Einnahmen verfügen würden, müßten deren Aufgaben vom Reich bzw. von den Gemeinden übernommen werden. Ein Anfang sei durch die Uebertragung der gesamten Reichspflege auf das Reich gemacht. Dafür habe man den Ländern die Ueberweisungen aus den Reichsteuern gekürzt, was ungefähr 320 Mill. RM. ausmache. Reichtliches sei bezüglich der Polizeiverwaltung, des Schulwesens, der öffentlichen Fürsorge und anderer Aufgabenträger beabsichtigt. Auch die Besoldungsgerechtigkeit und die Haushaltsmäßigkeit der Gemeinden werde man künftig nach einheitlichen Gesichtspunkten regeln.

Abschließend betonte der Staatssekretär, daß die Realsteuerreform den ersten Schritt zur Verwirklichung der gesamten Reichsfinanzreform darstelle. Dies sei eine vorläufige Maßnahme, der bald weitere folgen würden. Ein neuer staatlicher Finanzausgleich könne erst dann eingeführt werden, wenn die räumliche Neugestaltung des Reiches beendet sei.

Stehen. Die Temperatur fiel knapp unter den Nullpunkt. Gleichzeitig kam etwas Neuschnee, der die schneefreien Felder mit einem dünnen weißen Schleier bedeckte und erneut Winterstimmung hervorrief. Gestern früh hatten wir drei Grad Kälte. In den schneesicheren Kahlbergwäldern sind bei leichter Harschdecke die Sportmöglichkeiten noch als gut zu bezeichnen.

**Dresden.** Ein Verkehrsoffer — Kraftfahrer verhaftet. Am Sachsenplatz stehen ein Personkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen; die Droschke kürzte um. Während der Fahrer überlegt, da zum Teil schwere Verletzungen, ein Ehepaar aus Dresden, die Frau. Der Fahrer des Personkraftwagens wurde festgenommen und sein Fahrzeug beschlagnahmt.

**Dresden.** Eine Greisin erstickt. Auf einem abgelegenen Weg in Lausa-Weirdorf wurde die 70 Jahre alte Witwe Leichmann in erschöpftem und halb erfrorenem Zustand gefunden. Die alte Frau hatte sich verirrt und war am Bergab eingeklappt. Frau Leichmann, Mitbegründerin der NS-Frauenenschaft Lausa-Weirdorf, starb an den Folgen der Erschöpfung.

**Bad Schandau.** Unvorsichtigkeit bringt den Tod. Bei Attendorf wurde die vierzigjährige Frau Elise Richter in Gegenwart mehrerer Personen, von einem Personkraftwagen angefahren; sie stürzte so unglücklich, daß sie tödliche Verletzungen davontrug.

**Gartha bei Waldheim.** Endlich ohne Fehlbetrug. Der Bürgermeister teilte den Ratsherren mit, daß der Haushaltsplan 1937 erstmalig nach vielen Jahren ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden konnte.

**Annaberg.** Der Gendarmeriekommissar Georg Seidenglanz aus Crottendorf wurde auf der Adolf-Hitler-Strasse in Annaberg auf dem Wege zu einer Dienstbesprechung von einem Herzschlag ereilt, der den in den fünfziger Jahren lebenden Beamten jah dahintraste.

## Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Angabedort Dresden für Sonnabend:

Reißt bedeckt. Regenfälle, im Gebirge Schneefälle. Böige südwestliche bis westliche Winde. Wetterhln mild. Im Gebirge Temperatur-Anstieg bis an den Gefrierpunkt.

## Noten gegen Angriffe zusammengebrochen

Die Umklammerung Madrids wird täglich enger.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet lebhafteste Gefechtsaktivität an der Madrider Front. In der Nähe des Ojars des Roten vergeblich Angriffe auf die nationalen Stellungen, die viele Leute kosteten. Ebenso wurde ein bolschewistischer Angriff auf die kürzlich eroberte Ortschaft La Marañosa (Zarama-Gebiet) abgewiesen, der von der internationalen Brigade ausgeführt wurde. Zwei von sechs Tanks, die den Angriff unterstützten hatten, wurden erbeutet. Im Zarama-Gebiet setzten die nationalen Truppen langsam ihren Vormarsch fort und verbesserten ihre Stellungen. Drei bolschewistische Tanks wurden vernichtet. Zwei Lastwagen mit Angehörigen der internationalen Brigade verloren den Weg und landeten inmitten der nationalen Reihen. Hieraus entstand eine Schieberei, der die Insassen zum Opfer fielen.

Die Kämpfe in den Delbaumwäldern sind sehr hart. Die Bolschewisten haben hier sogar in den Wäldern der Bäume Verteidigungsnecker eingerichtet.

Die neue nationale Front ist nunmehr 20 Kilometer von Alcala de Henares entfernt. Die nationalen Mäler und die Artillerie waren den ganzen Tag über sehr reg.

Im Gebiet der Südbahnen wurden beim Absuchen des neuerobernten Gebietes 65 Tote gefunden. An Ueberläufern trafen 11 bolschewistische Anführer, 74 Milizangehörige und viele Zivilfamilien ein.

In Sowjetspanien beginnt bereits das Rotgelb- und Totalgelb-Unwesen sich auszubreiten. So hat die Ortschaft Alamanzara in der Provinz Castillon als einziges Zahlungsmittel verschiedenfarbige Pappstücke eingeführt, die mit dem Stempel eines „Revolutionskomitees“ versehen sind.

### Anarchisten unter sich

Wie die nationalen Sender berichten, ist es in Madrid zwischen zwei anarchischen Gruppen zu einer schweren Schieberei gekommen. Die eine Gruppe hatte in den Dörfern der Umgebung gekümpft. Als sie nach Madrid zurückkehrte, wurde sie von einer anderen Gruppe überfallen, die sich ihrerseits in den Besitz des geraubten Gutes setzen wollte. Es wurde sofort auf beiden Seiten scharf geschossen. Zwölf Tote, darunter fünf Frauen, und über 40 Verwundete, blieben am Platze.

### Seegefecht vor Tarragona

Der kommunistische Sender in Madrid teilt mit, daß unweit der Küste bei Tarragona ein Gefecht zwischen drei bolschewistischen und zwei nationalen Kriegsschiffen stattgefunden hat. Angesichts der Ueberlegenheit der nationalen Seestreitkräfte mußten die Bolschewistenschiffe mit erheblicher Sabotage flüchten. Bei dem Gefecht kam der französische kommunistische Abgeordnete Masel um, der sich seit einiger Zeit bei den Bolschewisten in Spanien aufhielt.

### Sowjetrussischer Rüstungskredit für Valencia

Das „Echo de Paris“ will wissen, daß die sowjetrussische Regierung den bolschewistischen Machthabern in Valencia einen Kredit in Höhe von über 20 Millionen Reichsmark eröffnet habe, der durch die Goldbarren der Bank von Spanien garantiert sei. Dieser Kredit solle zum Ankauf von sowjetrussischem Kriegsmaterial dienen. Das spanische Gold, so erklärt das Blatt, sei bereits an Bord des spanischen Dampfers „Santo Tome“ in Odessa eingetroffen. In Toulouse, so berichtet „Echo de Paris“ weiter, seien an Bord des Flugzeuges der Strecke Valencia-Paris 23 Kisten Gold im Gewicht von 1050 Kilogramm eingetroffen.

### Weltfreimaurertum unterstützt Bolschewismus

Das Barcelonaer Kommunistenblatt „El Diluvio“ veröffentlicht den Brief einer Freimaurerloge in Nordspanien, der völlige Klarheit über die bolschewistische Einstellung und die politischen Umtriebe der Freimaurer gibt. In dem Brief heißt es zunächst, daß die Leitung der gesamten Freimaurerschaft sich seit Beginn des Bürgerkrieges öffentlich zur Sache des „Volkes“ (1) bekannt habe, und hierbei nicht bei Erklärungen stehen geblieben sei, sondern eine weitgehende tatkräftige Unterstützung geleistet habe.

Unsere besten Anhänger, heißt es weiter, und alle unsere Hilfskräfte kämpfen heute auf den Schlachtfeldern für den Sieg der bolschewistischen Truppen. Verteilt in allen antisozialistischen Verbänden der Welt ist die Unterstützung durch unsere Brüder recht bedeutend!

Der Brief wendet sich schließlich an das „Katalanen-volk“ und endet mit folgendem Schlachtruf: „Wir Freimaurer sind unerschrocken mit euch verbunden im Kampf um Freiheit und Gerechtigkeit! Wir haben die Unterstützung aller Freimaurer der ganzen Welt!“

### Tag des Deutschen Handwerks 1937

Vom 27. bis 30. Mai in Frankfurt am Main

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den „Tag des Deutschen Handwerks 1937“ für die Zeit vom 27. bis 30. Mai 1937 genehmigt. Die Großveranstaltungen finden, wie jedes Jahr, in Frankfurt a. M., der Stadt des deutschen Handwerks, unter dem Wortspruch „Arbeit und Ehre“ statt. In einer Besprechung mit Oberbürgermeister Dr. Krebs hat der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, Einzelheiten des Programms festgelegt.

Der „Tag des Deutschen Handwerks“ beginnt, wie stets, mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin, am Hork-Weser-Grab und am Lannenberg-Denkmal. Am Donnerstag, dem 27. Mai, nimmt der Handwerkerkongress mit der feierlichen Eröffnung der Meisterschau im „Haus der Molen“ seinen Anfang. Hier werden die besten Meisterstücke aus dem Wettkampf der deutschen Meister ausgestellt. Bei der Eröffnung der Meisterschau werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, sprechen. Am Abend findet ein Empfang der In- und Auslandspresse statt.

Den Freitag, den 28. Mai, wird zunächst eine große Arbeitstagung des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitshaus einleiten. Der Nachmittag ist einer Arbeitstagung der Reichsgruppe Handwerk in der aewerbtlichen

# Kolonialdebatte im Oberhaus

## Die Haltung der Regierung in der Mandatsfrage

Im englischen Oberhaus fand eine Aussprache über das Mandatsystem statt, in der der Labour-Vertreter Lord Noel Buxton eine Ausdehnung des Mandatsystems auf britische und andere Kolonien forderte. Lord Buxton erklärte, daß England dem Kriege zusehere, wenn es die Kolonien als eine „geschlossene Reservation behalte. Eine Erleichterung der wirtschaftlichen Lage dagegen würde ein Schritt zum Frieden sein. Anderen Nationen zu erklären, daß sie keine Kolonien haben dürfen und auch kein Recht zu einem freien Warenaustausch mit den Kolonien Englands hätten, widerspreche dem Grundsatz „noblesse oblige“. Kolonien dürften nicht wie Privateigentum behandelt werden. Nicht nur Deutschland, sondern auch andere Nationen würden von der englischen Politik der Ausschließlichkeit betroffen.

Lord Buxton beantragte daher, die britische Regierung aufzufordern, mit den Regierungen der Dominions und der anderen kolonialen Mächte Fühlung zu nehmen, damit das Mandatsystem in geeigneten Fällen auf britische und andere Kolonien angewandt wird, und damit ferner die Wirksamkeit der Konvention von Saint-Germain von 1919 auf dem Revisionswege erweitert wird.

Sein Vorschlag besagt einmal, daß die anderen Kolonialmächte und Dominions gemeinsam mit England geeignete Kolonien unter das Mandatsystem stellen müßten. Dann soll das Abkommen von St. Germain, das eine Neuregelung der alten Kongo-Akte war und von der Deutschland 1919 ausgeschlossen wurde, revidiert werden. Diese Revision war bereits nach 10 Jahren vorgesehen. Lord Buxton meint, jetzt sei die Gelegenheit gekommen, Deutschland zurückzubringen. Er schlägt nicht die Uebertragung irgendwelcher Gebiete an Deutschland vor, vielmehr wolle er das Mandatsystem, das sich bewährt habe, weiterhin ausprobieren. Nicht nur Westafrika, das jetzt einem englisch-französischen Abkommen unterworfen sei, könnte eingeschlossen werden, sondern es sei sogar denkbar, daß durch gegenseitige Vereinbarungen auch der Sudan und Abyssinien bei einer Neuregelung berücksichtigt werden könnten. Die Politik der offenen Tür könnte durch Verträge und Anleihen erweitert werden. In Afrika brauche man die deutsche Industrie und die deutsche Wissenschaft. Beide würden hier ein weites Betätigungsfeld haben. Deutschlands tatsächliche Bedürfnisse würden durch eine Erweiterung des Mandatsystems zum größten Teil befriedigt werden. Es würde sich um eine Geste handeln, die auch Englands Stellung stärken würde. Schon vor dem britischen Ambe-

rtum habe es Kolonialreiche gegeben, die ihre Kolonien wie privaten Grundbesitz behandelten und die heute von der Weltfläche verschwunden seien. England wolle sein Reich stabil und dauerhaft machen. Vielleicht sei es die Anwendung des Mandatsgrundgesetzes, der zu diesem Ziele führe.

Der konservative Lord Lugard glaubt, daß eine Lösung des Problems eher auf wirtschaftspolitischen Gebiet als durch verwaltungsmäßige Änderungen gefunden werden könne.

Der Labour-Parteier Lord Arnold sagte, daß bei einer Annahme des von Buxton gemachten Vorschlages die psychologische Wirkung auf die internationalen Beziehungen, besonders hinsichtlich Deutschlands, gewaltig wäre, während England nur einen verhältnismäßig geringen materiellen Verlust erleiden würde.

Der Oppositionsliberale Lord Crewe sagte, die völlige Beseitigung des deutschen Kolonialanspruchs durch den Versailler Vertrag sei ein politischer Fehler gewesen, woraus sich allerdings nicht ergebe, daß es möglich sein würde, diese Besitzungen an Deutschland zurückzugeben. Vielleicht könne auf wirtschaftlichem Gebiet ein Fortschritt erzielt werden, wenn man Deutschland die gleichen Gelegenheiten zum Erwerb der von ihm benötigten Erzeugnisse gebe.

Der konservative Lord Lloyd verhielt sich völlig ablehnend und bestritt die Berechtigung Deutschlands, auf Kolonien Anspruch zu erheben.

Als Vertreter der Regierung erklärte der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Plymouth, daß die Regierung die Vorschläge Buxtons im Augenblick nicht als nützlich und praktisch ansehe und daher auch nicht andere Regierungen zur Erörterung derartiger Vorschläge einladen könne. Das Ziel der Regierungspolitik sei die allmähliche Befreiung des Handels.

Weiter glaubt Lord Plymouth, beträchtliche Vorteile darin sehen zu können, wenn die Kolonialmächte eine gemeinsame und allgemeine Erklärung abgeben, in der sie ihre Bereitwilligkeit ausdrücken, sich von den Bestimmungen des Artikels 22 der Völkerbundsatungen leiten zu lassen. (England möchte an dem in diesem Artikel verankerten Mandatsystem des Völkerbundes festhalten.) Zum Schluß lehnte Lord Plymouth den Antrag ab. Die Regierung glaube, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten besser in den Beratungen des Rohstoffausschusses behandelt werden könnten, der demnächst in Genf zusammentrete.

Darauf wurde die Angelegenheit fallen gelassen und das Oberhaus vertagt.

# Frankreich und die Freiwilligenfrage

## Beschlüsse des Ministers über die Nichteinmischung

Der französische Ministerrat hat zwei Verordnungen und einige Ergänzungsbestimmungen gefaßt, die das Verbot der Anwerbung von Spanien-Freiwilligen zum Gegenstand haben. Jedem französischen Staatsangehörigen wird verboten, bei den Streitkräften in Spanien oder den spanischen Besitzungen einschließlich der spanischen Einflusszone in Marokko Dienste zu nehmen. Ein weiterer Artikel verbietet auf französischem Gebiet die Anwerbung in jeder Form.

Namentlich sind unteragt 1. die Eröffnung und der Betrieb von Werbebüros, 2. die Anwerbung in öffentlichen Versammlungen oder durch Hausbesuch, durch Zeitungsanzeigen, durch Rundfunkwerbung und durch Rundschreiben, 3. Stiftungen und Zahlungen, Versprechen, Drohungen und Mißbräuche der Autorität oder der Befugnisse zum Zweck der Anwerbung.

Jeder Person französischer oder ausländischer Staatsangehörigkeit, die sich auf französischem Gebiet befindet,

wird unteragt, dieses Gebiet mit Bestimmung Spanien oder den spanischen Besitzungen einschließlich der spanischen Einflusszone in Marokko zu dem obengenannten Zwecke zu verlassen. Auch ist die Durchreise durch französisches Gebiet zu solchen Zwecken unteragt.

Die zweite Verordnung enthält eine Reihe von Maßnahmen zum Verbot der Ausfuhr von direkten Fahrzeugen (Eisenbahn, Dampfer, Flugzeug) nach Spanien, es sei denn, daß der Paß des Antragsstellers einen besonderen Genehmigungsvermerk enthält. Dem Kapitän jedes französischen Schiffes ist es verboten, eine Person, die nicht die besondere Genehmigung im Paß besitzt, für Spanien an Bord zu nehmen oder in einem spanischen Hafen von Bord zu lassen. Die Verordnung sieht auch ein Verbot des Ueberfliegens der französischen Warenzone in einer Breite von 10 Kilometern und das Ueberfliegen der französischen Hoheitsgewässer in gleicher Breite bis zu drei Meilen von der Küste entfernt, vor.

Wirtschaft vorbehalten. Am Abend folgt eine Festvorstellung in der Frankfurter Oper.

Am Sonnabend, dem 29. Mai, findet vormittags eine große politische Tagung in der Festhalle statt, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie weitere führende Männer der Partei und des Staates das Wort ergreifen werden. Nachmittags werden die Wandergesellen und die Sternfahrer feierlich begrüßt.

Am Sonntag, dem 30. Mai, wird vor 20 000 Zuschauern zum erstenmal eine offizielle Preisverleihung von Lehrlingen zu Gesellen und die Anerkennung von Gesellen zu Meistern in der vom Deutschen Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront herausgegebenen neuen Form stattfinden. Am Nachmittag folgt ein großer Festzug. Den Abschluß des „Tages des Deutschen Handwerks“ bildet eine Großkundgebung auf dem Messegelände, in deren Mittelpunkt Reden führender Männer der Partei stehen werden.

### Wettkampf der Gesellen

Der Ausbau des Reichsberufswettkampfes.

In der Stadthalle in Hannover fand anläßlich des Reichsberufswettkampfes ein Jungarbeiter-Appell statt. In den 10 000 Jugendlichen waren zahlreiche Ehrengäste gekommen. Führer der Partei und ihrer Gliederungen und Männer der Wirtschaft bewiesen durch ihre Anwesenheit ihre Verbundenheit mit der schaffenden Jugend.

Der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Krumm, teilte mit, er könne im Auftrage des Reichsleiters der DAF, verkünden, daß im nächsten Jahr ein Reichsberufswettkampf der Gesellen durchgeführt werde. So werde man den Ausbau immer weiter vorantreiben, bis alle Schaffenden des deutschen Volkes erfasst seien. Die schöpferische Kraft des deutschen Volkes solle planmäßig zum Einsatz kommen. Durch die Idee des Wettkampfes, das Olympia der Arbeit, werde auch eine starke Grundlage für die soziale Ordnung des deutschen Volkes geschaffen.

### Große deutsche Kunstausstellung

Lebhaftes Interesse der deutschen Künstlererschaft.

Der vor wenigen Wochen veröffentlichte Aufruf zur Beteiligung an der Eröffnungsausstellung im Haus der deutschen Kunst hat den erwarteten Widerhall bei der deutschen Künstlererschaft gefunden. Das lebhafteste Interesse, das weiteste Kreise der Künstlerchaft dieser Ausstellung, die ein Spiegelbild wahrhaft deutscher zeitgenössischer Kunst zu werden verspricht, entgegenbringen, konnte durch nichts besser in Erscheinung treten als durch die erfreulich große Zahl von inzwischen eingegangenen Anmeldungen.

So liegen gegenwärtig nicht nur aus dem Reich, sondern auch von zahlreichen im Ausland lebenden deutschen Künstlern, die bei dieser ersten Ausstellung im Haus der deutschen Kunst vertreten sein wollen, Tausende von Anmeldungen von Werken der Malerei, Graphik und Bildhauerei vor, und täglich gehen zahlreiche weitere Anmeldungen ein. Der Schlußzeitpunkt für die Anmeldung von Werken ist, wie bereits veröffentlicht, auf den 20. Februar 1937 festgesetzt worden. Da möglicherweise nicht alle auslandsdeutschen Künstler in der Lage sein werden, ihre Anmeldung und den aus formalen Gründen von ihnen zu erwartenden Zulassungsbescheid der Reichskammer der bildenden Künste bis zum genannten Zeitpunkt einzureichen, werden solche Anmeldungen auch noch nach dem 20. Februar 1937 entgegengenommen. Ebenso werden Anmeldungen reichsdeutscher Künstler, die nach dem Anmeldezeitpunkt einkommen, noch bis Anfang März 1937 angenommen, wenn für die Verzögerung besondere Gründe vorliegen.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 41,94 (Gold) 42,02 (Brief). Dan. Krone 54,36 54,46, engl. Pfund 12,175 12,205, franz. Franc 11,585 11,605, holl. Gulden 135,99 136,27, ital. Lira 13,09 13,11, nord. Krone 61,16 61,30, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 62,77 62,89, schweiz. Franken 26,73 26,85, span. Peseta 17,43 17,52, tschech. Krone 8,656 8,674, amer. Dollar 2,488 2,492.

# Aus der Heimat und dem Sachlenland

**Weselen- und Weisterprüfungen zu Ostern.** Das Reichs- und Preussische Wirtschaftsministerium teilt mit, daß die handwerklichen Weselen- und Weisterprüfungen zum Ostertermin entsprechend den gesetzlichen Vorschriften abgehalten werden.

**Seifersdorf.** Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront batte ihre Mitglieder für Donnerstagabend zu einer Mitglieder-versammlung in den Gasthof zum Erbgerecht eingeladen. Zahlreich war man dem Rufe gefolgt; der Saal war vollbesetzt. Die immer einlagere Kapelle der Freim. Feuerweh. spielte Marsche, unter deren Klängen dann auch der Fahnenmarsch erfolgte. Nach einem Kernspruch und Liedergang begrüßte Ortsobmann Pp. Wellmann alle Arbeitskameraden und -kameraden, besonders die Vertreter des Ganes, des Kreises sowie die Teilnehmer der Gewerkschaften. Im vorderst stehenden geschäftlichen Teil sprachen nacheinander die Ortsleiter der Ortsgruppe Presse- und Propaganda, der Ortsleiter der Ortsgruppe DAF, im kurzen Umriß über die bevorstehenden wichtigsten Aufgaben der DAF zu sprechen. Er führte in treffender Weise die Leistungen, den Aufbau und die Erfolge in Betrieben und Werkstätten an, betonte dabei den neuen Geist und die Kameradschaft, den Arbeitsfrieden und die Wehrung der sozialen Ehre. Um die in Sachsen befindlichen ca. 2 Millionen Mitglieder zu betreuen, gehören aber Mitarbeiter, wie solche auch nötig sind, um die Arbeiten im Rahmen des Vierjahresplanes zu sichern, von dessen Gelingen unser aller Zukunft abhängt. Pp. Schladitz sprach weiter über den richtigen Einsatz der Arbeitskraft, über Leistungsbereitschaft, Berufserziehungsmöglichkeiten, über neue Lehrwerkstätten, Kurse, Schulungsstätten, über den Reichsbewerkskampfbund, den Reichsbewerkskampfbund, die Arbeit und über die Sorge um den Arbeitsschutz, weiter auch über die bedeutende Verklärung des deutschen Siedlungsgebietes, über vernünftiges Wirtschaften in Haus und Betrieb und weiter über die sportliche Arbeit der NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude". Er appellierte am Schluß seiner Ausführungen an die Versammelten, nicht nur Mitglieder der DAF zu sein, sondern bewußt Anteil nehmen am Werke der Organisation aller schaffenden deutschen Menschen. Anschließend ergriff der Gewerkschaftsleiter für Handwerk und Handel, Pp. Schmalz, das Wort, um über Einsicht und Heute zu sprechen. Er begann mit dem im Schöpfen geborenen Kameradschaft und zeigte dann in treffenden Worten die frühere Frage des Klassenkampfes, den Kampf vor der Machtübernahme, und über die Ueberbrückung der Gegensätze. Der Weg, der aufwärts führt, wird schwer sein, aber er wird über Glorie zu Glorie zum Ziel führen. Ein unbändiger Glaube an das Werk unseres Führers wird uns beherrschen. Er sprach dann ausführlich über die 3 Urgelien: Familie, Betrieb und Gemeinde. Kein Volk braucht den Frieden mehr als das deutsche, um alle die bevorstehenden Aufgaben zu erfüllen. Restloser Einsatz aller Schaffenden ist nötig. Ledbaster Beifall belohnte die Ausführungen der Vortragenden. Nach dem Fahnenmarsch begann der kameradschaftliche Teil, welcher von der Spielführer Händel eröffnet wurde. 2 Volksgenossen aus dem Schauspielensemble des Theaters des Volkes unterhielten eine Stunde lang die Anwesenden mit heiteren Vorträgen. Sie wurden durch reichen Beifall belohnt. — In kürzeren Zeitabständen sollen ähnliche Versammlungen abgehalten werden, welche von den Mitgliedern der DAF auf das herzlichste begrüßt werden, und die von emsiger Arbeit, aber auch von echter Kameradschaft Zeugnis ablegen.

**Leipzig.** Sechs Güterwagen entgleisten bei einem Nachmittags Döbeln-Engelsdorf entgleisten bei Dörsdorf-Engelsdorf in der Mitte des Zuges sechs Wagen. Bis zum Halten des Zuges fuhren die Wagen etwa 450 Meter neben dem Gleis; dadurch ist das Gleis zerstört worden. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt worden.

**Grimma.** Reichsautobahn zur Rückkehr. Im Bezirksauschuss gab Amtshauptmann Dr. Etienne bekannt, daß der Bau der Reichsautobahn in Bezirk Grimma für das laufende Jahr zurückgestellt werden sei, so daß die Landwirte die von der Linienführung betroffenen Felder in diesem Jahr ordnungsmäßig bestellen können. Die erfreuliche Entwicklung der Rassenlage habe zu einem Rückgang der Bezirksumlagerungsstände geführt.

**Oelsnitz i. V. Kraftfahrer verhaftet.** Beim Ueberholen eines Pferdegespannes bei Luerbach streift ein Kraftwagen den neben dem Gespann gehenden sechs Jahre alten Hermann Schmidt. Der Kraftwagen fuhr an einem Baum, Schmidt geriet unter den Kraftwagen und wurde mit schweren Verletzungen geborgen. Der Kraftwagenfahrer Heinrich aus Röhbach wurde in Haft genommen.

**Lengenfeld i. V. Nach einem Jahr als Brandstifter ermittelt.** Im Mai des vergangenen Jahres war in dem Wohnhaus des Schuhmachermeisters Wende ein Feuer ausgebrochen, dessen Entstehung auf Brandstiftung zurückgeführt werden mußte. Durch rechtzeitige Bekämpfung war großes Unheil verhütet worden. Jetzt gelang es, den Verbrecher in einem hiesigen Einwohner zu ermitteln, der verhaftet wurde.

## NSDAP Kreis Dippoldiswalde



- Sonnabend, 20. Febr., Bennersdorf, Gasthof Mäder, Bauernversammlung, 20 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Oelsa, Unterer Gasthof, Mitgliederversammlung, 20 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Reinscharditzgrünna, Erbgericht, Bauernversammlung, 18 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Ruppendorf, Gasthof, Bauernverf., 20 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Pöschendorf, Einigkeit Wilmsh., NSDAP-Mitgliederversammlung, 20 Uhr.

## Deutsche Arbeitsfront Kreis Dippoldiswalde

- Jeden Freitag in Dippoldiswalde Körper-Gymnastik für Frauen und Mädchen in der Turnhalle des R.V., Wehrerstraße, 20-21.30 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Glasbütte, Hotel zur Post, DAF-Arbeitsdank, 20 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Hirschbach, Gasthof Hermsdorf, DAF-Walder-Sitzung, 20 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Jahnbad, Gasthof Varenheide, DAF-Mitglieder-Versammlung, 20 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Reichardt, Gasthof Schaffer, DAF-Mitglieder-Versammlung, 20 Uhr.
- Sonnabend, 20. Febr., Seifersdorf, Geschäftsstelle, DAF-Walder-Sitzung, 20 Uhr.

# Ergebnis der Woche

## Englands „grimiger Rüstungsersatz“

Im englischen Unterhaus steht zur Zeit das englische Weisbuch über die englische Aufrüstung zur Besprechung. In diesem Weisbuch gibt die englische Regierung einen allgemeinen Ueberblick über den auf fünf Jahre abgegrenzten Aufrüstungsplan, für den nicht weniger als 18 Milliarden angefordert werden. Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain hat in der Begründung dieser Rüstungsforderungen u. a. erklärt, daß dieser Betrag sich wahrscheinlich noch als ungenügend erweisen werde. Die englische Arbeiterpartei hat angekündigt, daß sie die verlangten Kredite ablehnen werde, weil sie in diesen Anforderungen eine nackte Rüstungspolitik erblicke, „die sich in nichts von der vor 1914 unterscheidet“. In der Bevölkerung Englands ist die Auffassung über dieses Rüstungsprogramm sehr geteilt, jedenfalls haben diese Milliardenforderungen allgemein überrascht, da man sich unwillkürlich fragt, gegen wen diese gigantischen Rüstungen gerichtet sein sollen. „Morningpost“ meint, daß mit diesem Rüstungsprogramm Englands allen gezeigt werde, „daß England in Zukunft grimmigen Ernst mache“. Das Blatt versucht im übrigen nachzuweisen, daß diese Rüstungen sich lediglich gegen die auswirken müßten, die den Frieden bedrohen, während die friedlichen Nationen in einem starken England den mächtigsten Friedensgaranten erblickten. In Deutschland können die englischen Rüstungspläne keine Beunruhigung auslösen, im Gegenteil wird man dort die Auffassung der „Morningpost“ unterstreichen, daß ein stark gerüstetes England den Frieden besser sichern als ein schwaches. Diese Gesichtspunkte sind ja auch die Grundlage für Deutschlands Rüstungspolitik gewesen, weil ein schwaches Deutschland den Anreiz für manchen Starke zu einem Angriff geben konnte. Länger als ein Jahrzehnt haben die Nachbarn Deutschlands ihre Rüstungen gesteigert, darunter manche in einem Ausmaß, das man nun auch in England zu begreifen beginnt, daß damit der Friede Europas auf das empfindlichste gefährdet wurde. England versucht heute nachzuholen, womit andere Staaten ihm nicht gerade aus fried-

lichen Wünschen weit voraus sind. Die heutige Erkenntnis in England über die Notwendigkeit einer starken Rüstung angeht die bisherigen Abrüstungsabotage der Großmächte wird deshalb in Deutschland durchaus in dem von der „Morningpost“ gekennzeichneten Sinne begrüßt.

## Wer den Krieg kennt, arbeitet für den Frieden

Die Mitglieder der Ständigen Internationalen Frontkämpferkommission, die sich zur Zeit zur Durchführung des ersten Frontkämpferkongresses in Deutschland aufhalten, stellten auf dessen Einladung dem Führer und Reichskanzler auf dem Oberfaßberg einen Besuch ab. Dieser gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung für den Führer als den treuesten Frontkämpferkameraden und sanftmütigen Förderer des Friedens. In feinsinnigen Worten hatte der Präsident der Frontkämpferkommission, der Italiener Delcroix, die Bedeutung des Friedens für die Völker und für die Kultur herausgestellt und erklärt, daß die Frontsoldaten die stärksten Verteidiger des Friedens seien, weil sie die Schrecken des Krieges kennengelernt haben. Der Führer griff die Worte des italienischen Präsidenten auf, um erneut ein rückhaltloses Bekenntnis für den Frieden abzugeben und zu betonen, daß die Front der Weltkriegekämpfer ihre Mission, die sie während des Krieges zu erfüllen hatten, erst restlos erfüllen würden, wenn sie auf Grund ihres Kriegserlebens sich mit aller Kraft für den Frieden und für die Zusammenarbeit der Völker einsetzen. Selten wohl hat der Bergeshof auf dem Oberfaßberg eine so machtvolle Sublimierung für den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erlebt, wie die, die ihm die Frontkämpfervertreter von 14 Nationen darbrachten, weil sie im tiefsten Innern begriffen haben, daß sie in ihm den ehrlichen Mittkämpfer für den Frieden und aufrichtigsten Frontkämpfer haben. Wir sind überzeugt, daß diese kameradschaftliche Aussprache der Frontkämpfer des Weltkrieges mit dem Führer nicht ohne Rückwirkungen auf die außenpolitischen Bestrebungen der Völker bleiben kann. Das Wort des Führers wird an die Herzen der Völker greifen, die vielfach nicht ahnen, welsch himmlisches Geschenk der Frieden ist: „Wenn jemand den Begriff „Frieden“ versteht, so sind es diejenigen, die auch die Bedeutung des Begriffes „Sieg“ bis ins Letzte an sich selbst erfahren haben.“

**Kehlschlan.** Ausgeglichener Haushalt. Der Stadtverwaltung ist es durch sparsame Wirtschaftsführung im Haushaltsjahr 1936 gelungen, den Ausgleich und sogar einen kleinen Ueberschuß zu erzielen. Es ist auch möglich geworden, den Fehlbetrag aus der Zeit der Systemherrschaft bis auf 3450 Mark zu mindern.

**Glauchau.** Beim Baumfällen verun- glückt. Als der Callenberger Einwohner Richard Junke einen Baum fällte, sprang ein Ast ab und traf Junke gegen den Unterleib. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er starb.

**Schwargenberg.** DAF-Schulungsburg in Bernsdorf. Das ehemalige kommunistische Sportplatz in Bernsdorf soll zu einer Schulungsburg der NSDAP „Eisen und Metall“, der ersten in Deutschland, ausgebaut werden. Der Gedanke, hier eine Schulungsburg zu errichten, fand in den Kreisen der Betriebsführer der NSDAP, 6. Sachsen, eine so starke Unterstützung, daß man hofft, in der neuen Schulungsburg bereits im Sommer die Arbeit aufnehmen zu können. Bei größeren Tagungen werden über 200 Personen Unterkunft finden können.

**Blauen.** Opfer eines Kraftwagenun- falles. Der Kaufmann Kurt Schiller war vor einer Woche in Göhwein bei einem Kraftwagenunfall schwer verunglückt. Er starb jetzt im Krankenhaus.

**Marienberg.** Wohnhausbrand. In dem Grenz- dorf Sägung fiel das Wohnhaus des Landwirts Claus- nider einem Feuer zum Opfer; das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

**Chemnitz.** Straßenbahnzusammenstoß — vier Verletzte. In Siegmor stießen auf der eingele- gten betriebenen Strecke zwei entgegenkommende Straßen- bahnzüge aufeinander. Bei dem Zusammenprall wurden die vorderen Plattformen beider Triebwagen schwer be- schädigt und vier Personen verletzt; sie mußten ins Kran- kenhaus gebracht werden. Drei der Verletzten konnten ent- lassen werden. Der Zusammenstoß ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß das Blocksignal bei der Einfahrt in die eingeleigte Strecke wegen der einem Ableitungsrohr vor dort befindlichen Fabrik entströmenden Dampfschwaden nicht zu erkennen war.

## Entrümpelung von Landschaft und Dorf

Umaffende Sammlung vom 20. Februar bis 7. März. Um im Sinne des Vierjahresplanes zur Rohstoff- beschaffung beizutragen, ordnete Ministerpräsident Gene- raloberst Göring die Erfassung des in der Landwirtschaft anfallenden Alteisens und anderer Metalle an unter dem Leitwort „Entrümpelung von Landschaft und Dorf“.

Diese Maßnahme erweist sich als dringend notwendig, weil von dem in der Landwirtschaft verwendeten Eisen, erfahrungsgemäß etwa 35 bis 45 v. H. verloren gehen, gegenüber einem Verlust von nur etwa 10 bis 15 v. H. in den Städten. Dieses Alteisens sowie alle anderen Metalle in der Umgebung der Dörfer, auf den Schuttablade- plätzen, in Kiesgruben und dergleichen oder als unbrauch- bare landwirtschaftliche Geräte auf den Bauernhöfen müssen erfasst und einer nutzbringenden Wiederverwen- tung zugeführt werden.

Demzufolge wird vom 20. Februar bis 7. März eine umfangreiche Sammlung durchgeführt, wozu durch die Ortsbauernführer die Richtlinien drücklich be- kanntgegeben werden. Das zuständige Rohproduktenge- webe wird das Material anweisungsgemäß übernehmen, während die Organisation des Sammelwerkes die damit beauftragte Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im engsten Einvernehmen mit der Landesbauernschaft in die Wege leitet.

Es wird erwartet, daß sich die deutschen Bauern und Landwirte der Wichtigkeit dieser Maßnahmen bewußt sind und bereitwillig dazu beitragen, um diese nutzlos herum- liegenden Rohstoffe zu erfassen.

Die Behörden sind angewiesen, diese Maßnahme nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen.

## Großer Erfolg der Eheschließungen

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes wurden im Jahre 1936 im Deutschen Reich 171 391 Ehe- standsdarlehen an neuverheiratete Ehepaare ausbezahlt, 14 603 mehr als im Jahre 1935. Da der Bestand der unter Inanspruchnahme von Darlehen geschlossenen Ehen wächst und in vielen dieser Ehen bereits die zweiten und dritten Kinder geboren werden, nimmt die Zahl der Geburten in mit Darlehen geschlossenen Ehen von Jahr zu Jahr zu. Im Jahre 1936 wurden 186 654 Kinder in den mit Darlehen geschlossenen Ehen geboren, das sind wieder 31 596 mehr als 1935. Von August 1933 bis Ende 1936 sind insgesamt 694 357 Eheschließungen ausbezahlt und 485 285 Kinder in solchen Ehen geboren worden.

## Letzte Nachrichten

„Deutschlands Kolonialforderung durchaus nicht unver- nünftig.“

Sir Arnold Wilson mahnt zur Einsicht. London, 18. Februar. Sir Arnold Wilson, der bekannte kon- servative Unterhausabgeordnete, erklärte am Donnerstag in Lon- don auf einer Versammlung der konservativen Partei, daß man Deutschland auf die Dauer nicht aus der Reihe der Kolonialmächte ausschließen könne. Deutschlands Forderung auf Rückgabe zu mindestens einiger seiner früheren Kolonien sei durchaus nicht un- vernünftig und das deutsche Volk stehe hinter dieser Forderung. Vom Vertrag von Versailles sei praktisch heute nur noch ein Fehlfeld in Kraft. Die kolonialen Ansprüche seien geblieben, weil sie das britische Reich mehr als irgend ein anderes vererbten. Die Deutschen versuchten nunmehr, durch freundschaftliche Verhand- lungen eine Abänderung dieser Klauseln zu erreichen. Die wohl- erwogenen Erklärungen des Außenministers und des Schatzkän- zlers in dieser Angelegenheit stellten keine Weigerung dar, die Frage zu erwägen. Jedes Volk, das ein Mandat irgend einer Art habe, sei dagegen, dieses abzugeben. Alle sprächen von Frieden, aber niemand habe die Absicht, sich durch etwas anderes als Gefahren bewegen zu lassen. England habe nur immer dann etwas getan, wenn es von Afrikanen, Persern, Arabern oder Juden, Japanern oder Indern, Chinesen oder Iran gedrängt worden sei. Die Frage sei, ob Großbritannien bereit sei, auf Deutschlands Ver- suche hin etwas auf dem Wege freundschaftlicher Verhand- lungen zu tun, was es für andere nur unter Druck getan habe. Die Mehrheit der Leute über 40 Jahre sage: „Am liebsten Preis!“ Die Mehrheit des Volkes in England, besonders diejenigen, die in den Krieg gehen müßten, hätten aber andere Ansichten. Ter- ritoriale Grenzen hätten niemals lange gehalten. Ein Film, der die Veränderungen der letzten 300 Jahre bringe würde, würde ein Kaleidoskop zeigen. Kein europäisches Volk habe in der Frage der Kolonial- oder Mandatsverwaltung ein reines Gewissen, und die Behauptung, daß die Deutschen ungeeignet seien, Kolonien zu verwalten, sei nicht nur unbegründet, sondern habe sie in dem Entschluß bestärkt, ihre Forderung vorwärts zu treiben. Jede ter- ritoriale Uebertragung, an der Großbritannien beteiligt sei, müsse je- doch, soweit Deutschland betroffen sei, Gegenstand einer allge- meinen Regelung werden.

## Moderne Wirtschaftsdanken in Deutschland.

Der Reichspresschef der NSDAP vor den Offizieren der Marineinfanterie der Nordsee. Wilhelmshaven, 18. Februar. Der Reichspresschef der NSDAP, Reichsleiter Dr. Otto Dietrich, sprach am Donnerstag vor den Offizieren der Marineinfanterie der Nordsee in Wilhelmshaven über Zeitfragen der Politik und Wirtschaft. Dr. Dietrich entwarf ein scharfes Bild des politischen und wirtschaftlichen Geschehens unserer Zeit. Er zeichnete die un- wünschende Wirkung des nationalsozialistischen Denkens auf den großen Gebieten unseres Lebens auf. In den Mittelpunkt stellte er die besonderen Beziehungen von Politik und Wirtschaft, die durch den neuen Vierjahresplan so unmittelbar in den Blicks- kreis der ganzen Nation getreten sind. Sehr interessant behan- delte Dr. Dietrich die wirtschaftsumwälzenden Auswirkungen mög- licher moderner Rohstoffmängel. Mit nationalsozialisti- schem Geist und nationalsozialistischem Willen hätten wir es un- ternommen, die wirtschaftlichen Tribunnenpole der Welt zu brechen und uns die Weltrohstoffe in unseren Fabriken zu schaffen. Auf die Frage: „Wird die Rohstoffknappheit das wirtschaft- liche Weltbild ändern?“ gab Dr. Dietrich in seinen aufschluß-

reichen Ausführungen die Antwort: „Sie wird es dann, wenn die gewaltige Spinnweb des Geistes und der Menschen, die die nationalsozialistische Bewegung darstellt, hinzukommt, ihnen die Bahn bricht und damit die Brücke schlägt in eine neue Welt.“

Die Offiziere der deutschen Kriegsmarine, deren enge Verbundenheit mit dem Leben der modernen Technik und Wirtschaft Dr. Dietrich besonders betont hatte, dankten dem Redner für seine überaus eindrucksvolle und fesselnde Rede mit herzlichem Beifall.

### Sechs bolschewistische Jagdflugzeuge vor Madrid abgeschossen

Salamanca, 19. Februar. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die nationale Luftwaffe führte am Donnerstag vormittag ein langes Bombardement der bolschewistischen Stellungen um Madrid durch. Bei Luftkämpfen vor Madrid konnten die nationalen Flieger einen großen Erfolg verbuchen: Sechs bolschewistische Jagdflugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

### Nationale Flugzeuge unterbrechen spanisch-französische Eisenbahnlinie

Paris, 18. Februar. Nationale Flugzeuge haben am Donnerstag früh den Eisenbahnviadukt von Culera (Prov. Gerona) bombardiert und so schwer beschädigt, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Frankreich und dem von den Bolschewisten besetzten Teil Spaniens zwischen Barcelona und Port Bou eingestellt werden mußte.

### Bolschewistisches Flugzeug griff die englischen Torpedoboote an!

Salamanca, 19. Februar. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt worden, daß es sich bei dem Flugzeug, das kürzlich auf zwei englische Torpedoboote einen Bombenangriff ausführte, um eine bolschewistische Maschine handelt. Es steht fest, daß dieses Flugzeug zu dem Bombenangriff vom Flughafen Alcazars bei Valencia aus aufgestiegen ist.

### Beugeot-Werke von den Streikenden besetzt

Paris, 18. Februar. Der Streik der Arbeiter der Kraftwagenfabrik Peugeot in Sochaux wird von den französischen Behörden mit größter Sorge betrachtet. Die Arbeiter haben die Werke besetzt, die rote Fahne mit den Buchstaben „CGT“ (marxistischer Gewerkschaftsbund) gehißt. In der Ortschaft selbst und insbesondere in der Umgegend sind starke Abteilungen Gendarmen zusammengezogen. Alle bisherigen Schlichtungsverhandlungen sind gescheitert.

### Die Streikflut in Frankreich steigt wieder

Paris, 19. Februar. Aus Valenciennes in Nordfrankreich wird gemeldet, daß 2400 Arbeiter eines Industrierwerkes in

den Ausstand getreten sind und die Fabriken besetzt haben. Ein starkes Aufgebot Gendarmen und Mobilgarde ist an Ort und Stelle eingetroffen.

In Epinal sind am Donnerstag die städtischen Angestellten der öffentlichen Verkehrsmittel in den Ausstand getreten.

### Weitere Jagdeinladung Görings in Polen

Warschau, 18. Februar. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird im Anschluß an die Jagd beim polnischen Staatspräsidenten in Bialowieza noch einer Jagdeinladung des Grafen Potoni in Polesien Folge leisten.

### Rüstungsanleihe vom Unterhaus gebilligt

London, 19. Februar. Die Entschließung, durch die der englischen Regierung Vollmachten zur Auflegung von Rüstungsanleihen in Höhe bis 400 Millionen Pfund (etwa 5 Milliarden RM) erteilt werden, wurde nach Schluß der Aussprache vom Unterhaus mit 329 gegen 145 Stimmen angenommen.

### Schiffsbruch eines Hilfsfahrzeuges der italienischen Kriegsmarine

Athen, 18. Februar. In der Nähe der Insel Antikythera ist das Hilfsschiff „Erdano“ der italienischen Kriegsmarine schiffbrüchig geworden. Die Besatzung von 59 Mann konnte bis auf einen, der ertrunken ist, gerettet werden. Bergungsdampfer sind an die Unglücksstätte abgegangen, ebenso Ärzte und Krankenschwestern sowie der italienische Marineattaché.

### Junghandwerker, willst Du auf Wanderschaft gehen?

Aufruf zur Teilnahme sowie Richtlinien für das Gesellenwandern 1937.

„Das Deutsche Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront gibt durch das Gesellenwandern dem Junghandwerker die Möglichkeit, sein berufliches Können zu vervollständigen. Aber nicht nur in beruflicher Hinsicht liegt der Wert des Gesellenwanderns, sondern vor allem in der charakterlichen Ausrichtung, die der Junghandwerker auf der Wanderschaft erfährt.

Alle Meister werden deshalb gebeten, ihrem Gehilfen, soweit sie Interesse für das Gesellenwandern haben, die Beteiligung möglichst zu machen, indem sie sich bereit erklären, einen Austauschgesellen aufzunehmen.

Die Dauer der Wanderschaft beträgt 2 Monate. Es ist stattdessen, daß der Meister während dieser Zeit eine Aushilfe zu sich nimmt. Die Austauschzeit, also die Reisezeit des wandernden Gesellen am Austauschort, beträgt 9 Monate. Der Meister muß sich verpflichten, für diese Zeit den Austauschgesellen in Arbeit zu behalten.

Es wird erwartet, daß die Handwerksmeister sich ebenso wie im vergangenen Jahr für einen Austauschgesellen zur Verfügung stellen. Die Kreis- und Ortshandwerksvereinigungen geben jedem Meister und Gesellen gern weitere Auskunft, vor allem auch, welche Papiere von dem Junghandwerker verlangt werden und aus welchen Berufen Gesellen teilnehmen können.

Der erste Abmarsch von Gesellen im Jahre 1937 wird 8 Tage vor dem 1. Mai 1937 durchgeführt.

### Schlachtviehmarkt

Dresden, 18. Februar. Auftrieb 43 Rinder, darunter 8 Ochsen, 4 Bullen, 27 Kühe, 4 Färken; ferner 440 Kälber, 91 Schafe, 408 Schweine. Preise: Rinder — Kälber: Sonderklasse —, andere Kälber: a) 60—63, b) 48—53, c) 38, d) —, Schafe —, Schweine: a) —, b) 1.—, 2. 51,50, c) 50,50, d) bis g) —. Ueberstand: 40 Schafe. Markterlauf: Rinder und Schafe belanglos, Kälber mittel, Schweine vertieft.

### Kirchliche Nachrichten.

Delfa. Heute Freitag, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst.

Sonntag Reminiscere. — 21. Februar 1937.

Kollekte für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsgräberfürsorge.

Dippoldiswalde. Text: Joh. 7, 38; Lied: 742. 9 Uhr Heiligengedächtnisgottesdienst: Pf. Jinger. Nachm. 6 Uhr Passionsandacht: Sup. Fagner.

Reichardt. 9 Uhr Gesellengedächtnisgottesdienst mit Kirchenparade und Kranzniederlegung. Anschließend Kindergottesdienst.

Kurort Ripsdorf. 10 Uhr Heiligengedächtnisgottesdienst.

Kreisch. Heiligengedächtnisgottesdienst. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfr. Heeger. Beichte und hl. Abendmahl: Pf. Böhm.

Pöschendorf. Heiligengedächtnisgottesdienst. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl: Pastor Otto. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Ruppendorf. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst.

Reinhardtgrünna. Heiligengedächtnisgottesdienst. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sabisdorf. 9 Uhr Heiligengedächtnisgottesdienst.

Heinersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Taufgottesdienst.

Hörsdorf. Kirchengemeindegottesdienst, 9 Uhr Gottesdienst für die Gefallenen des Weltkrieges.

Schellerbau. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Värenburg. 15 Uhr Kindergottesdienst. 16,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Delfa. Heiligengedächtnisgottesdienst. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Kindergottesdienst fällt aus.

### Evangelische Freikirche (Baptistengemeinde).

Schmieberg. Friedenskapelle. Sonntag, 21. 2., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 7,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 21. 2., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule.

Delfa. Am Bach 13. Sonntag, 21. 2., 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule.

Delfa. Am Bach 13. Dienstag, 23. 2., abends 8 Uhr Bibelstunde.

### Katholische Gottesdienste.

Dippoldiswalde. St. Bruder-Konrad-Kapelle. Altenberger Str., 36. Fabrikgrundstück Blanke. Sonntag, 21. Februar, 8 Uhr heil. Messe mit Predigt und Segen.

Ripsdorf. Kapelle St. Maria im Gebirge, nahe dem Bahnhof. Sonntag, 21. Februar, 10 Uhr hl. Messe mit Predigt und Segen.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst, Foto.

Hauptgeschäftsführer: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. 1 37: 1172.

Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Eisenbetonbrücke über die Müglitz und die Reichsstraße (Müglitztalstraße).

Bei km 7,95 der Reichsbahnlinie Heidenau—Altenberg (kurz oberhalb des ehemaligen Abzweigwerkes in Weesenstein) wird mit dem Bau einer Eisenbetonbrücke über die Müglitz, Reichsstraße und Schmalpflanz begonnen. Das Schalgerüst der Brücke läßt nur eine Durchfahrtsbreite der Reichsstraße von 4 m Höhe zu. Die Durchfahrtsbreite beträgt eine Ladehöhe der Fahrzeuge aller Art von nur 3,90 m bis 3,80 m über Straßenoberkante. Während des Baues der Brücke — etwa Anfang Februar bis Anfang April 1937 — sei ich daher die Durchfahrtsbreite auf 4 m fest. — VIII B 2 Reichsstr. 37 —

Pirna, den 13. Februar 1937. Der Amtshauptmann.

#### Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde

den 20. Februar, Punkt 20 Uhr, 12. Übung

#### Kraft durch Freude!



„Kein Geheimnis!! — Ichahre mit KdF-Reiseparkett!“

**MGB. Elbgänger**  
Stellen zum Singen am Riege-  
ebrenmal, Sonntag 1/2 11 Uhr  
Reichskrone (1. Band)

**Bahnhofel Wanke**  
Morgen Sonnabend  
**Lange Nacht!**

Unverlässigen, ehrlichen  
**Wirtschaftsgehilfen**  
welcher auch guter Pferdepfleger  
ist, sucht **B. Wende, Rühle,**  
Dippoldiswalde

**HAUTJUCKEN  
FLECHTE?**

**Wundheilung - Wundheiler?**  
usw. Seit über 20 Jahren bewähren  
sich die vorzögl. Hauptmittel  
**Leupin Creme und Salbe**  
Zu haben:  
Drogerie H. Wehner, Altenberg-Str. 17

28. Februar  
**Sonderfahrt  
zur Leipziger Messe**  
Noch einige Plätze frei!  
**Otto Schwente**  
Schmieberg - Tel. 383

### HEINLICHTSPIELE

Emil Jannings und ein Aufgebot deutscher Filmgrößen in dem preisgekrönten Bestfilm des Jahres 1936

### „TRAUMULUS“

Hochinteressante Ufa-Lonmooche, hervorragendes Belprogramm — Sonntag nachmittag 6 Uhr.  
zahlen Jugendliche halbe Preise bei vollem Ganzprogramm

### Abenteuer auf dem Meeresgrund

Die Wunder der Tiefsee werden zur spannenden Sensation. Dazu das Riesenspektakelprogramm  
Erwachsene und Kinder zahlen in dieser hochinteressanten 1/4 Uhr-Vorstellung nur halbe Preise



Werde Mitglied  
des RLB.

Wo unverkaufte Waren bleiben,  
heißt die Parole: Werbung treiben!  
Macht die Käuferschaft mobil —  
inferieren führt zum Ziel

## Graf Luckner spricht

Sonntag, 28. Februar im Schützenhaus

Luckner-Karten berechtigen zum freien Eintritt in die Ausstellung „Lehrstand — Nährstand“ in der Handels- und Gewerbeschule. — Karten (Preis 1,20, 1.— und —.70) zu haben im Zigarrengeschäft Fleischer, im Schützenhaus und in der Kreisbauernschaft

# Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 42

Freitag, am 19. Februar 1937

103. Jahrgang

## Für eilige Leser

Das polnische Innenministerium lehnte die Bestätigung des nach den letzten Gemeindevahlen in Lodz zum Stadtpräsidenten gewählten ehemaligen Ministers Bartel ab. Bartel gehört der äußersten Linken an und war mit marxistischen, jüdischen und sonstigen Linkenstimmen in Lodz gewählt worden.

Die Straßenbahn- und Autobusfahrer in Danzig und Umgebung sind in den Ausstand getreten. Der öffentliche Verkehr ist völlig lahmgelegt.

Bei einem Empfang in Wimbleton erklärte der englische Fliegeroberst Steele-Vertins von der Luftschuttabteilung des Innenministeriums, daß die Volksgasmaske, mit der die gesamte Zivilbevölkerung ausgestattet werde, einen absolut sicheren Schutz gegen alle bekannten Kampfgase darstelle. In England sollen über 30 Millionen Gasmasken für die Zivilbevölkerung hergestellt werden.

Bei dem neuen Streit in den Automobilwerken von Peugeot in Sochaux bei Montbéliard haben rund 14 000 Mann die Arbeit niedergelegt. Ein weiterer Streit brach am Mittwochabend auf dem Bahnhof von Denain aus. Hier legten wegen eines Zwischenfalls die Eisenbahner die Arbeit nieder. Bald wurden alle Eisenbahnangehörigen der Bergwerks-Gesellschaft von Anzin (nordfranzösisches Département) von dem Ausstand erfaßt. Angefaßt dieser Lage sind die Gruben, die 16 000 Mann beschäftigen, stillgelegt worden.

Reichsminister Dr. Frick und seiner Frau wurde ein Sohn geboren. Er ist das vierte Kind.

Vertreter der Wehrmacht aus Chichibu, nordwestlich von Tokio, erschienen in der Deutschen Botschaft in Tokio und überreichten als Geschenk für den Führer ein vollständiges japanisches Gewand, das mit dem Halbkreuz und dem Zunftwappen bedeckt ist.

Der Regus hat, wie Prager Blätter berichten, die Absicht, sein Exil in der Slowakei zu suchen. Ein Vertreter des Regus ist mit einem Prager Bürger in Verbindung getreten, um durch ihn wegen Ankaufes eines slowakischen Gutes zu verhandeln.

Gemäß der Entscheidung des Vorkommens vom 27. Januar hat der amtierende Reichspräsident nach Beratung der Vertreter Englands, Frankreichs und Schwedens als Mitglieder des Dreierkomitees für die Danziger Frage sowie des polnischen Vertreters den Professor Carl Burckhardt, Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, für die Dauer von drei Jahren zum Kommissar des Völkerbundes in Danzig ernannt. Gleichzeitig wird die Ernennung von Wladimir Sololow, Vorkommensrat der Sowjets in Paris, zum Untergeneralsekretär des Völkerbundes bekanntgegeben.

Reiche Jagdbeute Görings. Nach polnischen Meldungen hatte Ministerpräsident Generaloberst Göring am Mittwoch bei der Staatsjagd ungewöhnliches Jagdglück. Er brachte drei Wölfe und zwei Reiter zur Strecke. Bei der gleichen Jagd wurden noch zehn Reiter und drei Läufe geschossen.

Unterhaltungsstandorte in Oesterreich. Der frühere Generaldirektor sowie der Oberstaatsanwalt des Wiener Dortheims wurden wegen des Verdachtes schwerer Verfehlungen zum Schaden des Instituts in Haft genommen. Das Dortheim ist eine halbstaatliche Anstalt, die hauptsächlich das Pfandbriefgeschäft betreibt und ständig große Verfehlungen veranfaßt. Das Unternehmen unterhält neben der Zentrale in Wien noch zahlreiche Niederlassungen in den Wiener Außenbezirken und in den Bundesländern. Dann erregt noch eine zweite Unterhaltungsaffäre beträchtliches Aufsehen. Der Direktor der Sparkasse der Stadt Braunau am Inn wird beschuldigt, 10 000 Schilling veruntreut zu haben.

Einführungsgeld in Paris. Das eiserne Gangerüst des Rellamepavillons auf dem Pariser Ausstellungsgelände stürzte aus bisher unbekannter Ursache ein. Der Pavillon hat eine Länge von 35 Meter bei einer Breite von 12 und einer Höhe von 10 Meter. Glücklicherweise ereignete sich der Einsturz während der Frühstückspause der Arbeiter, so daß Opfer nicht zu beklagen sind.

Reiche Heringsfänge. Vor der Mittelmeer sind große Heringschwärme aufgetreten. An den Fangplätzen sind die Fischereifahrzeuge aus Husum, Lönning, Wismar, Finkenwärder und Cuxhaven verammelt. Der Hering steht hier stellenweise so dicht, daß die gestillten Netze gerissen, vereinzelt auch ganz verlorengegangen sind. Die Fischer Fischereifahrzeuge brachten am Mittwochabend Fänge von je 7 500 bis 10 000 Kilogramm heim. Es ist mit weiteren großen Fangergebnissen zu rechnen.

Schiffsuntergang auf dem Columbia. Während eines schweren Sturmes stießen auf dem Columbia-Fluß in der Nähe von Portland (Oregon) das italienische 373 Tonnen große Motorschiff „Bellina“ und der amerikanische Frachtdampfer „Edward Underbach“ zusammen. Das Motorschiff „Bellina“ ging unter, während sich der Frachtdampfer durch Auslaufen auf eine Fühlfinsel in Sicherheit brachte. Dabei wurde sein Bug eingedrückt. Die Besatzungen der beiden Schiffe konnten sich retten.

Todesstrafe für Lebensmitteldiebe. In Tscheljabinsk (Uralgebiet) wurde wie die „Tscheljabinsk“ berichtet, eine Diebesbande gefaßt, die, was für die Ernährungslage in der Sowjetunion bedeutsam ist, in Lebensmittelgeschäften eingebrochen war. Die vier Räuberführer wurden vom zuständigen Gerichtsgericht zum Tode verurteilt. Der oberste Gerichtshof in Moskau hat das Urteil bestätigt. Es ist auch schon vollstreckt worden.

Wieder eine Dynamitexplosion in Chile. Innerhalb einer Woche hat sich nun die zweite Dynamitexplosion in Chile ereignet. Bei Calama explodierten in einer Sprengstofffabrik Dynamitvorräte, wobei ein Fabrikshuppen zerstört und sechs Arbeiter getötet wurden.

Schwere Stauborkane über Amerika. Innerhalb von vier Tagen sind vier Stauborkane über weite Teile der Staaten Oklahoma, Texas, Kansas und Colorado hinweggebraust. Gleich einem dicken Nebel hing die aufgewirbelte Ackererde über dem Land. Die Sicht war im Staate Texas gleich Null, so daß jeder Verkehr stillgelegt war. In Engoton (Kansas) haben Infuenza, Augenentzündung, Nafen- und Ohrenschmerzen einen solchen Umfang angenommen, daß die dortige Kirche in ein Krankenhaus umgewandelt wurde. Die Farmer fordern dringend Regierungshilfe, da sie die Vernichtung der Ernte befürchten.

Einkerbung des Vereins des Deutschen Handwerks. Der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, hat den aus Weistern und Gefellen gebildeten Verein des Deutschen Handwerks zur konstituierenden Sitzung nach Frankfurt/Main, der Stadt des Deutschen Handwerks, einberufen. Aus diesem Anlaß findet am 26. Februar ein feierlicher Empfang im historischen „Admer“ statt. Der Verein wird sich mit grundlegenden handwerklichen Fragen befassen.

## Offizieller Staatsakt

### Der Führer eröffnet die Auto-Ausstellung

Die diesjährige Automobilausstellung in Berlin wird am Sonnabend vom Führer persönlich als Oberhaupt des Reiches feierlich eröffnet. Die Autoausstellung ist die repräsentativste Veranstaltung im Zuge der Motorisierung, die ihre glänzende Entwicklung einzig und allein dem Führer verdankt.

Die Motorbrigade Berlin wird mit je 1000 Kraftwagen und Motorrädern und mehr als 10 000 NSKK-Männern von der Reichskanzlei bis zum Kaiserdammer ein Ehrenpatronat bilden, wie es die Reichshauptstadt noch nicht gesehen hat. Diese 2000 Kraftfahrzeuge würden, reichte man sie aneinander, eine Marschlänge von rund 16 Kilometern ergeben. Der Wert dieses Fahrzeugparkes kann auf annähernd 4 Millionen Reichsmark geschätzt werden. Dabei handelt es sich nicht etwa um Luxusfahrzeuge, sondern neben den Personenkraftwagen steht der Lieferwagen in Reich und Glied. Baujahr und Ausstattung ist unterschiedlich wie Tag und Nacht.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt wiederum durch einen feierlichen Staatsakt, zu dessen Beginn sämtliche Feldzeichen des NSKK in die Ehrenhalle einziehen und so der Aufmerksamkeit des gesamten Korps symbolhaften Ausdruck geben.

In diesem feierlichen Rahmen steht natürlich auch der deutsche Kraftfahrtransport nicht. Unsere Fahrer, die auch im vergangenen Jahre wieder in schwersten internationalen Rennen siegen konnten, stehen vor der Abfahrt des Führers zu den Ausstellungshallen in Paradausstellung vor der Reichskanzlei. Es sind dies Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch und Hermann Lang auf Mercedes-Benz, ferner der Europameister Bernd Rosemeyer sowie Hans Strod und Ernst von Felius auf den Rennwagen der Auto-Union. Ihnen zur Seite steht die Motorradfahrer Ewald Kluge, H. P. Müller und Carl Braun sowie Hans Rahmann auf Auto-Union-DMW. Von den NSKK-Leuten finden wir Heiner Fleischmann und auf VWL den Vertreter der Reichswehr Ernst Henne. Sie starten von der Reichskanzlei über die Feststraße zum Ausstellungsgelände, um an diesem Tage symbolisch dem Wiederaufstieg des deutschen Rennsports Ausdruck zu verleihen.

Für die Eröffnungsfeierlichkeit selbst ist folgendes Programm entworfen worden: Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie, Altmers, wird den Führer am Eingang der Ehrenhalle begrüßen, nachdem der Führer die Front der Ehrenformationen abgesehen hat. Ein Musikzug der Panzertruppe spielt eine Fanfare, die besonders für diese Feierlichkeit komponiert wurde. Es folgt der Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“, gespielt vom Philharmonischen Orchester. Sodann hält der Präsident Altmers die Begrüßungsansprache, nach ihm spricht Reichsminister Dr. Goebbels; es folgt dann die Rede des Führers, der der Gesang der Nationalhymne folgt. Nach dem Ausmarsch der 60 Feldzeichen des NSKK, öffnet sich der Vorhang zu den Ausstellungsräumen. Der Führer macht an der Spitze der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps den ersten Rundgang durch die Ausstellung.

## Aufstieg in ungebrochener Linie

### Schnelle Fortentwicklung des deutschen Kraftverkehrs

Die erste Staatshandlung, die der Führer als Reichskanzler tätigte, war die Eröffnung der Berliner Automobilausstellung 1933. Mit seiner damaligen Eröffnungsrede gab der Führer der deutschen Kraftverkehrswirtschaft das Startzeichen für die Motorisierung Deutschlands. Durch steuerliche Vergünstigungen wurde der deutsche Autobahn in stärkstem Maße angeregt, und wir können heute ohne Übertreibung sagen, daß seit der Nachtregierung durch den Nationalsozialismus eine einzige klare und ungebrochene Linie des Aufstieges durch die deutsche Kraftverkehrswirtschaft geht. Deutschland steht heute in der Welt-Automobilisierung an dritter Stelle. Nachdem Frankreich bereits vor zwei Jahren überflügelt wurde, ist die Erzeugung der deutschen Automobilindustrie heute schon nahe an die der englischen Industrie herangerückt. Und das, obgleich England im britischen Weltreich ein viel größeres Absatzgebiet besitzt als das räumlich beengte Deutschland.

### Dreimal soviel Kraftwagen wie 1933

Nachdem der Gesamtumsatz der deutschen Kraftfahrzeugindustrie schon 1935 die Milliardengrenze überschritten hatte, liegt der Gesamtumsatzwert 1936 auf 1,3 Milliarden RM. an. Von diesen 1,3 Milliarden RM. entfielen allein 620 Millionen RM. auf die Anschaffung von Personenkraftwagen, während die entsprechende Ziffer 1935 550 Millionen RM. und 1933 sogar nur 289 Millionen RM. betragen hatte. Noch wichtiger ist, daß sich in dem letzten Jahre die stückzahlmäßige Entwicklungskurve des Kraftwagenabsatzes verlaufen. Eine wunderbare Entwicklung: 1932 wurden insgesamt 108 000, 1933 166 000, 1934 270 000, 1935 376 000 und 1936 522 000 Kraftfahrzeuge abgesetzt. Ziffermäßig bedeutet das Ansteigen der Gesamtzulassungen, daß im vierten Jahre der nationalsozialistischen Motorisierungspolitik dreimal so viel Kraftfahrzeuge zugelassen wurden wie 1933, fast doppelt so viel wie 1934 und noch über 1/4 oder fast 100 000 mehr als im Jahre 1935. Besondere Bedeutung kommt dem in den letzten Jahren zunehmenden Ansehen des deutschen Kraftwagens im Ausland zu, das sich in dem Ansteigen der Ausfuhrziffer zeigt. 1936 legte die deutsche Autoindustrie für 75 Mill. RM. Kraftwagen gegen 49 Mill. RM. 1935 im Ausland ab. Die Ausfuhr fabrikneuer Personenkraft-

wagen konnte seit 1932 fast verdreifacht und die Ausfuhr von Lastkraftwagen, die erst seit zwei Jahren im Aufstiege begriffen ist, nahezu verdreifacht werden.

### 5,5 Milliarden RM. Gesamtumsatzwert

Mit den Kraftwagenabsatzziffern im In- und Ausland aber ist der Wert der deutschen Kraftfahrzeugwirtschaft noch längst nicht erschöpft. Rechnet man zu dem Umsatz der Kraftfahrzeugindustrie den der Kraftstoffindustrie, des Reparaturgewerbes, des Garagen- und Fahrzeugbetriebs sowie des Mitwagenhandels hinzu, so ergibt sich ein Gesamtumsatzwert für das Jahr 1936 von rund 5,5 Milliarden RM. für die Kraftfahrzeugwirtschaft, also ein ganz erheblicher Anteil am Gesamtumsatz von Industrie, Gewerbe und Handel in Deutschland. Hinzu kommen die Aufträge, die die Kraftfahrzeugindustrie als Schlüsselindustrie an andere Industrien weitergibt. Diese Aufträge stellen 1936 einen Wert von weit über 500 Millionen RM. dar. Neben Rohstoffen werden in bedeutenden Maße fertige Teile bezogen: Die Zelle- und Zubehörindustrie, die außer der Zulieferung für die Kraftfahrzeugproduktion auch die Ersatzteile herstellt, gab für 1935 einen Produktionswert von rund 650 bis 700 Millionen RM. an.

### Heimliche Bau- und Betriebsstoffe

So gewaltig die Fortschritte der Motorisierung in den letzten vier Jahren gewesen sind, so groß sind die Aufgaben und so günstig die Aussichten dieses Wirtschaftszweiges in den nächsten Jahren. Schon die Anlage der Reichsautobahnen wird der Motorisierung neue kräftige Impulse geben. Im übrigen dürfte die wissenschaftliche und technische Forschung mit all ihren Fortschritten in den kommenden Jahren der Verbreiterung des Kraftwagenwesens förderlich sein. Im Rahmen des Vierjahresplanes wird die Motorisierung nachdrücklich gefördert. Eine der größten Teilaufgaben ist die Versorgung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft mit heimlichen Bau- und Betriebsstoffen. Im Siebenmeilenstieftempo geht die Entwicklung vorwärts. Wir fahren seit Jahren mit synthetischem Benzin oder mit Gemischen aus heimischem Benzin. Wir haben dazu das Wort des Führers vom Herbst vorigen Jahres, daß Deutschland in 18 Monaten in seinem Bedarf an Treibstoff vom Ausland unabhängig sei. Wir wissen weiter, daß längst die Entwicklung solcher Dieselmotoren gefördert wird, die hinsichtlich der Kraftstoffqualität möglichst anspruchsvoll sind, und wir haben schließlich noch die deutsche Erdölherzeugung von 1/2 Millionen Tonnen im Jahr, die uns mit Benzin und hochwertigem Schmieröl versorgt.

### 1938 Beginn der Bunaproduktion

Auch die Vereisung der Autos wird uns in nicht allzuferner Zeit keine Sorgen mehr bereiten, nachdem die deutsche Erfindung des synthetischen Kautschuks aus Kohle und Kohle geblüht, die Verfahren verbessert und inzwischen auf eine breitere wirtschaftliche Basis gestellt worden sind. 1938 wird das 1. deutsche Bunawerk zwischen Halle und Merseburg die Erzeugung aufnehmen. Ebenso wird eine deutsche Farben aus Steinkohlenteer, wie Rübenzucker, Stickstoff, Salpeter und Kunstseide, alles Stoffe, die einmal als Ersatz galten, ihren Siegeszug um die Erde antreten, so wird auch der deutsche synthetische Kautschuk die Welt erobern und damit der deutschen Kraftwagenindustrie neue Sicherheiten und neue Chancen für Inlandsdumfsatz und Auslandsdumfsatz liefern. Die Beschaffung der notwendigen Metalle für die Kraftwagenherstellung braucht und ebenföwenig zu beunruhigen. Gewiß, Metalle lassen sich nicht synthetisch herstellen. Aber daß sie uns nicht fehlen, auch dafür ist im Rahmen des Vierjahresplanes Vorsorge getroffen. Einmal werden magere Erze, wie sie auch in Deutschland vorkommen, wieder ausgenutzt, und zum anderen Material der Wiederverwertung zugeführt, so wie es in anderen Ländern schon lange vor dem Krieg ökonomischer Brauch war. Außerdem arbeitet auch auf diesem Gebiete die Technik unermüdet. Heute kennen wir bereits Legierungen ohne Zinn, die widerstandsfähiger und weniger empfindlich sind als die bisherigen Weichmetalleger. Neue Fortschritte lassen sich durch die Verwendung der Kunststoffe annehmen, die nicht nur den Vorzug der Kostfreiheit, der einfachen Bearbeitung, sondern auch der fast völligen Unempfindlichkeit gegenüber Witterungseinflüssen besitzen. Gestützt auf all diese Fortschritte, darf die deutsche Kraftverkehrswirtschaft von deren Leistungsfähigkeit die Internationale Autoausstellung Berlin 1937 Zeugnis ablegt, einer großen Zukunft zuarbeiten.

Der Senat der Universität Arakan hat den Beschluß der größten Arakaner Akademischen Organisation, der „Gesellschaft der Juristischen Bibliothek“ über die Einführung des Akkreditationsgesetzes bestätigt. Damit ist den Juden der Eintritt in diese akademische Organisation verschlossen. Juden, die ihr bereits angehört, müssen nunmehr die Organisation sofort verlassen. Nach einer Meldung aus Lemberg ist es an der dortigen Universität infolge jüdischer Forderungen erneut zu Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Studenten gekommen.

### Leitpruch für 20. Februar

„Deutsches Standesbewußtsein setzt voraus, daß jeder schaffende Mensch stolz darauf ist, ein Arbeiter zu sein, daß jeder verachtet wird, der nicht Arbeiter sein will, dem es nicht auf aenua ist, diesen Ehrentitel zu führen.“  
Dietrich Klages.

# Arbeit für den Frieden

Abschluß der Berliner Frontkämpfertagung.

Die Mitglieder der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission folgten nach Abschluß der Berliner Arbeitstagung einer Einladung des Präsidenten dieser Arbeitstagung einer Einladung des Präsidenten dieser Arbeitstagung und gleichzeitigen Präsidenten der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführers Herzog von Coburg, zu einem „Frontkämpfer-Satteltour“ im Hotel Kaiserhof.

Es waren mehrere Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsminister Rust, Dörpmüller und Gärtner, weiter zahlreiche Diplomaten, so der französische Votschafter François-Poncet, der amerikanische Votschafter Dodd, der italienische Votschafter Attolico, der türkische Votschafter Hamdi Arpag, der belgische Gesandte Vicomte Davignon, der rumänische Gesandte Comen, der griechische Gesandte Rizos-Kangabé, der Gesandte Jugoslawiens Markowitsch und fast sämtliche Militärattachés erschienen.

Vom Auswärtigen Amt waren erschienen der Gesandte v. Weizsäcker, ferner der Chef des Protokolls, von Bülow-Schwante, mehrere Gauleiter, NSKK-Obergruppenführer v. Jagow, NSKK-Obergruppenführer Dypmann, Vertreter des Büros des Außerordentlichen Votschafters v. Ribbentrop, u. a. Standartenführer v. Naumer.

Der Herzog von Coburg hielt bei diesem Abschiedsmpfang eine Ansprache, in der er zunächst darauf hinwies, daß einzig und allein die Arbeit für den Frieden die Frontkämpfer hier zusammengeführt habe und fuhr dann fort: „Die Soldaten des Weltkrieges sind in die staats- und völkergeschichtlichen Stellen der Welt eingerückt. Die Soldaten des Weltkrieges haben die bittere Seite des Krieges abgeschüttelt, haben die hohe Verantwortung dieser harten Erziehungsschule erkannt und sind gewillt, die Schlussfolgerung hieraus zu ziehen. Die Soldaten des Weltkrieges sind der Ueberlieferung ihrer militärischen Disziplin und den Grundsätzen des militärischen Lebens treu geblieben.“

Die Soldaten des Weltkrieges treten zum Angriff an. Die Wahrung dieses Angriffs ist die Beförderung alles dessen, was dem Frieden hinderlich im Wege steht. Das Angriffsziel ist die Schaffung eines Friedens, der den kommenden Generationen eine Wiederholung jenes furchtbaren Geschehens, das von 1914 bis 1918 die Welt erschütterte, erspart.“

In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Herzog von Coburg: Den Nationen und Völkern in Würde und Freiheit, in der Stellung der Gleichberechtigung, aber auch in verantwortungsvoller gegenseitiger Achtung die Anerkennung des Rechtes eines jeden zuzugestehen, sei die wirkliche Aufgabe für die Schaffung des Friedens. Die Internationale Permanente Frontkämpfer-Kommission habe sich nunmehr endgültig ihre Verfassung gegeben. Die Beschlüsse, Arbeitsgrundsätze und Gedanken, die nicht nur jeder in seinem eigenen Kreis fassen und gestalten, sondern der breitesten Öffentlichkeit übermitteln solle, würden bald die Sprache der Frontsoldaten und damit die Sprache aller Völker sein. Der Befriedigung der Welt müsse aber die Entgiftung der Welt vorausgehen. In diesem Zusammenhang erinnerte der Herzog von Coburg an die Worte des französischen Staatspräsidenten Lebrun an die Presse. Er erinnerte weiter an die Ansprache des italienischen Regierungschefs Mussolini, die dieser bei der Zusammenkunft der Frontkämpfer-Kommission in Rom gehalten hat, und schloß seine Rede mit einer besonderen Ehrung des italie-

nischen Delegierten Delcroix, des vorläufigen Präsidenten der Permanenten Internationalen Frontkämpfer-Kommission.

Zu Ehren des italienischen Delegierten, der sich um die Bildung der Kommission außerordentliche Verdienste erworben hat, wurde, während sich alle Anwesenden erhoben, die italienische Nationalhymne gespielt.

## Abschluß des Frontkämpferbelümes

Am Donnerstagmittag fand die Schlußsitzung des Kongresses der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission in Berlin statt. Die Delegierten genehmigten die vorliegenden Statuten nach eingehender Besprechung einstimmig. Der vorläufige Präsident Delcroix (Italien) wurde für die Dauer dieses Jahres zum Präsidenten der Kommission gewählt, Oberst Crossfield (England) zum Sekretär mit gleicher Amtsdauer. Das Präsidium der Arbeitstagung in Berlin führte der NSKK-Obergruppenführer Herzog von Coburg, während Stabsführer SE. Sturmabteilungsführer Stahmer die Verhandlungen leitete.

In der Sitzung kamen die allgemeine Befriedigung über die erzielten Fortschritte und die feste Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit geschaffen sei. Bereits in den nächsten Wochen wird ein Ausschuß nach Rom einberufen werden, der aus je einem Vertreter der Delegationen der beteiligten Länder zusammengesetzt ist, um das Arbeitsprogramm festzulegen und den Ort der nächsten Tagung zu bestimmen.

## Arbeitstagung des Kulturkreises der SA.

Reichssendung am Todestage Horst Wessels.

Am 22. Februar und 23. Februar findet in Berlin die erste diesjährige Arbeitstagung des Kulturkreises der SA. statt. Am Montag wird der Kulturkreis durch Reichsminister Dr. Goebbels empfangen werden. Im Laufe der Tagung wird dann am Dienstag der Stabschef der SA über das Thema „SA und Kultur“ sprechen. An weiteren Vorträgen und Referaten sind Ausführungen von Obergruppenführer Herzog über die praktischen Aufgaben des Kulturkreises, des Chefs des Hauptamtes NS-Kampfsport, Obergruppenführer Raabe, über die kulturelle Ausgestaltung der NS-Kampfsport, des Reichskulturwarters, Brigadeführer Moraller, des Vizepräsidenten der Reichsfilmmutter, Weidemann, über Filmwesen, namentlich die filmische Arbeit in der SA, und des Oberführers Schandinn, Mitglied der Reichsleitung, über das Rundfunkwesen innerhalb der SA. vorgesehen.

Den Abschluß der Tagung bildet die Teilnahme des gesamten Kulturkreises an der Reichssendung „Das deutsche Gebet“, die am Dienstag zum Todestage Horst Wessels über alle Sender gehen wird. Der Stabschef wird im Rahmen dieser Sendung Gelegenheit zu einer Ansprache nehmen. Bei der Sendung „Das deutsche Gebet“ handelt es sich um eine Dichtung der beiden Mitglieder des SA-Kulturkreises Böhme und Lauer.

## Ägypten will in den Völkerbund

Wie aus London gemeldet wird, hat die ägyptische Regierung Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund gestellt. Die ägyptische Regierung kann nach Paragraph 3 des englisch-ägyptischen Bündnisvertrages hierbei die britische Regierung um ihre Unterstützung ersuchen. Dementsprechend hat die britische Regierung eine Sonderkündigung des Völkerbundes beantragt, die voraussichtlich Ende Mai stattfindet. Gleichzeitig ist die britische Regierung an eine Reihe von Mächten herangetreten mit der Bitte, den Antrag zu unterstützen.

## Deutschland im Eishockey geschlagen

Beginn der Weltmeisterschaften in London.

Die Weltmeisterschaftskämpfe im Eishockey begannen in London mit dem mit Spannung erwarteten Kampf zwischen Deutschland und England. Leider war der Auftakt für unsere Mannschaft, die ohne den am ersten Tage noch beruflich verhinderten Gustav Jaenide spielte, unglücklich. Die Engländer, in deren Reihen einige Kanadier spielten, waren hoch überlegen, und daß es am Ende nur 0:0 für England hieß, war einzig der hervorragenden Abwehrarbeit Eggingers im Tor zu verdanken. — Gleichzeitig verlor Frankreich haushoch mit 0:12 gegen die Kimberley Dynamiters, die Kanadas Farben vertreten. Norwegen, das erstmalig im internationalen Spielbetrieb auftrat, wurde von der Tschchoslowakei mit 0:7 geschlagen. Ueberraschend hoch siegten auch die Polen mit 3:0 gegen Schweden. Rumänien schließlich wurde von Ungarn mit 1:4 Toren besiegt.

Der österreichische Eishockeymeister Klagenfurt lieferte bei seinem zweiten Gastspiel in Berlin der Mannschaft von Kolbeiß-Preußen einen großen Kampf, der schließlich torlos ausging.

Joe Louis siegt weiter. Der feinerzeit von Schmeling schwer geschlagene amerikanische Boxer Joe Louis hat in Kansas in Amerika Katie Brown, einen Boxer, der vor längerer Zeit einmal gegen Walter Neusel unentschieden gekämpft hat, in der vierten Runde durch t. o. besiegt.

# Rundfunk

Deutschlandsender

Sonnabend, 20. Februar.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Das kleine Funtorchester. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Aus Hamburg: Deutsche Schiffe im Kolonialkampf. Szenen und Tatsachenberichte. — 10.30: Sendepause. — 10.45: Reichssendung: Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin. — 12.30: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Die Kapelle Erich Wörstel. — 15.10: Auf der Jugend. — 15.15: Die Wenden. — 15.30: Wirtschaftswochenchau. — 15.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 16.00: Feiertag und Frühlingsfest (Schallplatten). — 18.00: Volkstheater — Volkstänze. Die Märkische Bauernkapelle. Hans-Wolff May (Sax). — 18.45: Sport der Woche. Vorträge und Rückblick. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 19.45: Das muß jeder wissen! Unser sozialpolitischer Ratgeber. — 20.10: Tausend muniere Noten. — 22.30: Deutschlandecho. Eishockey-Weltmeisterschaften in London. — 23.00 bis 24.00: Aus München: Tanzmusik zur späten Nacht. Das Münchner Tanzfunkorchester und die Münchener Funtschrammeln.

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 20. Februar.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kleines Funtorchester. — 9.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Saarbrücker Unterhaltungsschreiber. — 9.30: Für die Frau: Billig, aber gut — er Küchenzettel der Woche. — 9.45: Wochenbericht der Mittel-europäischen Börse. — 10.00: Aus Stuttgart: Ein Leben für deutschstämmige. Hörspiel von Adolf Rietz. — 10.45: Aus Berlin: Reichssendung: Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung. — 12.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. Das kleine Funtorchester. — 14.15: Musik nach Tisch (Schallplatten). — 14.55: Heute vor ... Jahren. — 15.00: Die große Länderschau. Nachrichten. — 15.20: Runderstunde. — 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Froher Funf für alt und jung. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Dumme Witze (Schallplatten). — 18.50: Auf der Jugend. — 19.00: Winterreise. Hörspiel von Otto Görner. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: heut' tanzen wir. Banjosinfonie. Tanzkapelle Otto Friede und Kollegen. — 22.30: Aus München: Winterportkämpfe der ISM in Kottach-Geern. — 22.30 bis 24.00: Aus München: Tanzmusik zur späten Nacht. Das Münchner Tanzfunkorchester. Die Münchner Funtschrammeln.



Und dann liefen sie, so schnell sie konnten, und trugen die Unglückliche ins Landhaus. Bald lag sie auf einem Lager, und Doris rief den Arzt an. Der kam sofort. Er war außer sich. Aber zu ändern war nichts mehr. Jede Pflege hatte sich Eliza verboten, weil sie es als Aufficht aufnahm. Nun war sie in den Abend hinausgelaufen und war ins Wasser gestürzt. Die Folgen waren unabsehbar. Der Arzt traf alle Anordnungen. Doris richtete selber das warme Bad her. Und dann ruhte Eliza in ihrem Bett, und Doris saß neben ihr. Der Arzt ging dann und versprach, in zwei Stunden wieder herzukommen. Jetzt hatte er noch einen Kranken zu behandeln und konnte nicht bleiben. Er wollte aber gleich mit im Hotel Kaiserhof vorsprechen, damit Luß schnell nach Hause käme. Votte war heimgegangen. Doris hatte sie fortgeschickt. Aber die beiden alten Bergels kamen dann gleich und liefen durch die Erna sagen, sie hielten sich zur Verfügung. Aber Doris schickte auch sie heim. Eine seltene Ruhe war über das junge Mädchen gekommen. Es stand bei Doris fest, wenn Eliza etwa im Fieber verfiel, daß sie wegen ihr, Doris, ins Wasser gehen wollte, dann würde sie von hier fortgehen. Um Elizas Friedens willen. Sie hätte schon längst gehen müssen! Kärgst! Weil sie eben Luß liebte! Aus diesem Grunde hätte sie gehen müssen. Doris sah still da. Kein Laut war hörbar. Auf einmal legte sich eine heiße, kleine Hand auf die ihre. „Doris, du bist sehr gut. Und ich hab dich mit meinem Haß verfolgt. Verzeih mir, Doris.“ Doris dachte: Das Fieber! Der Arzt befürchtete es ja. Eliza flüsterte: „Bleib bei Luß und dem Kinde, Doris. Verlasse sie

nicht, die beiden. Luß ist sehr gut zu mir gewesen. Ich allein war töricht und undankbar. Geliebt hat Luß mich nicht. Er war nur immer gut zu mir, sehr gut. Ich bin krank, und für mich ist's eine Wohltat, wenn ich endlich Ruhe finde. Ich hab ja nicht einmal Verständnis für mein Kind gehabt. Merkwürdig, wie ich meine ganze große Schuld auf einmal klar sehe. Luß braucht eine Frau, wie du sie bist: Treu, göttig, arbeitssam und verständig. Ich bin immer nur ein törichtes Geschöpf gewesen. Und nun will ich schlafen. Bleib bei mir, Doris.“ Doris kniete nieder und legte die Lippen auf Elizas Hand. Ob die Kranke wußte, wie wohl sie ihr jetzt getan hatte, daß sie sie von aller Selbstpein befreit hatte? Luß kam nach Hause. Durch den Arzt wußte er alles. Stumm stand er an der Tür und blickte auf dieses Bild. Elizas Hand lag wie segnend auf dem blonden Kopf von Doris. Und noch einmal flüsterte Eliza, aber es war jetzt auch für Luß deutlich hörbar: „Bleib bei Luß und dem Kinde, sie brauchen dich, Doris!“ Und dann schloß sie die Augen. Die fremde, unruhige, kranke Frau. Luß trat hinzu. „Eliza, hörst du mich?“ „Luß?“ Er nahm sie in seine Arme. Und Eliza lächelte glücklich. Und mit diesem glücklichen Lächeln starb sie! Und wieder waren zwei Jahre vergangen. Luß hatte übermenschliches geleistet, und die Menschen ringsum liebten ihn. Er liebte sein Bauerntum, zu dem er zurückgegangen, von wo er stammte. Groß und breitschultrig stand er auf seinem Besitztum, und der Stolz, der helle Stolz leuchtete ihm aus den Augen. Viele Leute beschäftigte er jetzt. Und Doris hatte eine richtige Fabrik gebaut, von wo aus ihre Puppenkinder in die Welt hinaus verschickt wurden. Ein Arbeits-dasein führten sie alle beide, die Kinder des Volkes, die einmal bitterarm gewesen waren und sich durch eigene Kraft emporgearbeitet hatten. Aber sie blieben, was sie gewesen waren: Einfache, liebenswerte Menschen! Der Hochmut lag ihnen fern. Kameradschaftlich verkehrten sie mit allen Menschen, die durch sie ihr Brot verdienten.

Und wieder war ein Weihnachtsabend. Maria sah glücklich bei ihren Geschenken. Großmutter Römer bei den ihren. Aber noch mehr wie über die schönen, reichlichen Geschenke freute sie sich über ihr reizendes, gefundes Enkelchen. Luß war hinausgegangen. Doris hatte etwas holen wollen, irgend etwas. Und nun wartete Luß auf sie. Unter der verschneiten Tanne wartete er. Endlich kam sie. „Doris, ich habe hier auf dich gewartet!“ „Ist — etwas Luß?“ fragte sie erschrocken. „Ja, es ist etwas. Ich kann nicht länger allein bleiben, Doris. Ich liebe dich.“ Das Mädchen stand reglos. Luß aber legte die Arme um die feine, schlaffe Mädchengestalt. „Doris, bleib bei mir und dem Kinde für immer. Du gehörst zu uns! Ohne dich ist das Leben einsam. Arbeit ist mir unentbehrlich, wie sie dir unentbehrlich ist. Aber Arbeit allein füllt das Leben nicht aus. Ich will ein glückliches Familienleben haben, Doris.“ Er küßte sie. Und Doris sagte: „Luß, ich habe dich geliebt seit meiner Kindheit Tagen. Dich, immer nur dich!“ Hand in Hand traten sie hernach zur Mutter und zu dem Kinde ins Zimmer. „Bati!“ Maria kam auf den Vater zu. Das Kind legte die Arme um des Vaters Hals. „Bati, ich habe den Weihnachtsmann doch so sehr gebettelt, er soll mir die Mutti bringen.“ „Die Mutti?“ „Ja, Tante Doris soll meine Mutti sein.“ „Ja, Maria, da ist sie ja schon. Sie ist nun deine Mutti.“ „Mutti, meine gute Mutti!“ Eine Weilstunde war es. Eine richtige Weilstunde. Und Mutter Römer saß still da und dachte an eine Vergangenheit, in der alles nur Mühseligkeit und Kummer und Sorgen gewesen war. Aber die Zukunft war schön und sonnig. In dieser Zukunft standen gesunde, junge Menschen, die das Leben meistern konnten! Endel

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Botenbote



# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Beilage zur Weiseritz-Zeitung

46. Jahrg.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1937

## Das Oldenburger Pferd

Von Landesökonomierat Dr. Bus

Das Oldenburger Pferd ist ein Produkt einer Scholle. Schon der römische Schriftsteller Tacitus berichtet, daß die damaligen Bewohner Oldenburgs und der angrenzenden Nordseeküste gut und zahlreich beritten gewesen seien, und in mittelalterlichen Urkunden wird darauf hingewiesen, daß das Oldenburger Pferd bei der Ritterschaft in hohem Ansehen stand. Eine planmäßige Förderung der Zucht setzte im 15. Jahrhundert ein. Graf Anton Günther von Oldenburg hat sich nach der Richtung hin große Verdienste erworben. Im Hinblick auf seine Tätigkeit erhielt er den Beinamen: „Stallmeister des Heiligen Römischen Reiches!“ Es gelang ihm durch Kreuzung der einheimischen Pferde mit Hengsten aus England, Spanien und der

Gängen, das sowohl im Kutschwagen, als Karossier, wie im Acker im schweren Zuge allen Ansprüchen gerecht wird. Dank den günstigen Aufzuchtbedingungen auf vorzüglichen Marschweiden ist der Oldenburger heute das schwerste deutsche Warmblutpferd, das in seiner Körpermasse den mittelschweren Kaltblutpferden nicht nachsteht. Die schwersten Pferde werden in der Wefermarsch gezüchtet. Durchschnittsgewichte von 700 kg und darüber sind keine Seltenheit. Der

mit drei Jahren beginnt die Zuchtbenutzung der Stute. Auch die jungen Hengste werden bereits mit drei Jahren zur Zucht herangezogen und an sie werden später innerhalb der Deckzeit hohe Anforderungen gestellt. Aber trotz der starken Zuchtbenutzung der Hengste werden doch infolge der natürlichen Haltung der Tiere 75 % der Stuten befruchtet, und die Vererbungsfähigkeit der Hengste ist trotz der starken Inanspruchnahme sehr gut.

Die Förderung der Zucht hat — wie die oben kurz geschilderte geschichtliche Entwicklung der Pferdezucht in Oldenburg zeigt — sehr früh eingesetzt und ist auch bis zur Gegenwart von der Regierung des Landes tatkräftig gefördert worden. Die Regierung hat aber nicht — wie es sonst üblich gewesen ist — Gestüte zur Aufstellung der erforderlichen Hengste errichtet, sondern die Hengsthaltung den Züchtern selbst überlassen und sich lediglich mit der Ueberwachung und finanziellen Unterstützung der genossenschaftlichen und privaten Hengsthaltung und anderen Maßnahmen begnügt. Man darf daher mit Recht sagen: das, was Oldenburg in pferdezüchterischer Beziehung erreicht hat, verdankt es einzig und allein der ureigensten Volkskraft. Zur Zucht dürfen nach dem Pferdezuchtgesetz nur gekörte Hengste und Stuten benützt werden. Die Körung wird von einer Kommission vorgenommen, und nach erfolgter Körung werden die Tiere gekennzeichnet und im Stutbuch eingetragen. Das patentamtlich geschützte Stutbuchbrandzeichen ist ein O mit darüber befindlicher Krone.

Alle Maßnahmen zur Förderung der Zucht gehen vom Bestande der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes aus, der seinen Sitz in Rodenkirchen hat. Ihm sind rund 3500 Mitglieder angeschlossen. Die bedeutendsten Pferdemärkte im Zuchtgebiet finden in Jever, Oldenburg, Ovelgönne und Barel statt. Aber auch auf den im Sommer und Herbst stattfindenden Tiersehauen bietet sich reichlich Gelegenheit, Gebrauch- und Zuchtperde zu erwerben. Da der Oldenburger sich auch in anderen Gebieten, namentlich in Schlesien, Sachsen, Bayern und auch in Mitteldeutschland recht gut bewährt hat, findet auf den obengenannten Pferdemarkten und Schauen ein reger Absatz von Zuchtmaterial statt. Das beste Material sucht man aber dem Lande zu erhalten, und zwar durch Vergebung sog. Erhaltungsprämien.

Vom Jahre 1847 an ist der Oldenburger auf zahlreichen internationalen Ausstellungen und Weltausstellungen vertreten gewesen und hat auf keiner Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des Reichsnährstandes gefehlt. Ueberall hat er glänzende Siege davongetragen.



Oldenburger Hengst

Zeichnung: Wolferrmann W

Berberie Reit- und Wagenperde hervorzubringen, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuten. Kaiser Leopold I. ritt nach seiner Vermählung 1658 auf einem Oldenburgischen Rappen in Wien ein, und der Staatswagen der jungen Kaiserin war mit sechs Oldenburgischen Pferden bespannt, die Graf Günther geschenkt hatte. In der Zeit von 1800 bis zum Ausbruch des Weltkrieges war die Zuchttrichtung eingestellt auf die Erzeugung eines Pferdes im Karrosiertyp. Während dieser Zeit wurde das Fundament gelegt, auf dem sich die heutige Zucht aufbaut, und als Begründer der neuen Zuchttrichtung gilt der in England geborene Stävensche Hengst, der sich durchschlagend vererbte. Nach dem Kriege ist dann unermüdet durch systematische Zuchtwahl an der Vervollkommnung des Oldenburger Pferdes gearbeitet worden.

Heute erstrebt das Zuchtziel ein schweres elegantes, Kutschpferd mit hohen räumenden

moderne Oldenburger ist mittelgroß, sehr tief und breit, gut bemuskelt, besitzt starke Knochen und verfügt über eine gute energische Trabaktion. Ferner verdient die große Ausgeglichenheit der Pferde in allen Zuchten des Landes hervorgehoben zu werden. Das besonders früher häufigere Vorkommen zu langer, weicher Rücken, weicher Fesseln und flacher, bröckeliger Hüfte hat man in der Zucht mit Erfolg bekämpft.

Die Züchter bringen der Aufzucht der Fohlen eine besonders große Aufmerksamkeit entgegen. Letztere entwickeln sich auf den vorzüglichen Weiden unter dem Einfluß des Seeklimas ganz ausgezeichnet, und man läßt daher die Fohlen bis tief in den Herbst hinein auf Weide. Durch entsprechende Aufzucht und Zuchtwahl ist im Laufe der Zeit die Frühreife der Tiere gesteigert worden. Bereits mit zwei Jahren wird der Oldenburger zu leichter Arbeit herangezogen, und

# Das Umstellen der Bienenbölker

Von H. Jacoby

Mancher Imker wird im letzten Jahr unliebsame Erfahrungen mit dem Stand seines Bienenhauses oder seiner freistehenden Bölker gemacht haben und möchte den Stand verlegen. Dazu ist im Februar die rechte Gelegenheit, denn das große Erwachen im Bienenvolk kommt erst im März. Bis dahin allerdings muß der Bienenstand an seinem neuen Platz sein, damit die Bienen bei dem neuen Flugbeginn sich wieder einfliegen können. In der langen Winterruhe ist ihnen, obwohl die Bienen sonst im allgemeinen über ein ausgezeichnetes Gedächtnis verfügen, doch das Bewußtsein für ihren alten Stand verlorengegangen, wenn sich auch immer noch einige Bienen finden, die zur alten Stelle zurückfliegen. Das sind alte, die man zwar auch nicht gern entbehrt, weil sie als Pollenträger noch gute Dienste leisten, die aber doch über kurz oder lang eingehen. Keinesfalls aber darf man mit dem Umstellen warten, bis die Bölker sich von neuem eingeflogen haben. Dann würde der Volkverlust nämlich so groß sein, daß er nicht wieder auszugleichen ist.

Wer also aus besonderen Gründen seinen Stand verlegen will, der tue das noch im Februar. Bei der Verlegung ist natürlich eine gewisse Rücksichtnahme auf den Nachbar geboten, wenn auch das Gesetz dem Imker weitgehenden Schutz gewährt. Der Paragraph 907 des BGB., der früher recht häufig zur Anwendung kam, ist heute ziemlich ausgeschaltet. Nach ihm konnte dem Imker das Recht zur Bienenhaltung verjagt werden, wenn der Nachbar sich durch den Bienenflug belästigt fühlte. Daß damit allerlei Schikanen von feindlichen Nachbarn Tür und Tor geöffnet war, versteht sich von selbst, und bei seiner Anwendung auch heute noch wäre der Bienenzucht, die ein wertvoller Zweig unserer Volkswirtschaft ist und heute in der Erzeugungsschlacht noch eine ganz besondere Bedeutung durch die Bestäubung unserer wertvollsten Kulturpflanzen hat, an vielen Stellen das Grab gegraben. Die reichsgerichtlichen

Entscheidungen gehen deshalb auch dahin, den Paragraphen 906 BGB. in Anwendung zu bringen, der den Nachbarn nur dann schützt, wenn tatsächlich eine besondere Belästigung durch den Bienenflug eintritt und außerdem die Bienenzucht nicht ortsüblich ist. Dieses „ortsüblich“ ist natürlich ein dehnbarer Begriff, und deshalb werden die Gerichte zur Entscheidung dieser Frage auch stets einen imkerlichen Sachverständigen als Gutachter heranziehen. Ein Recht, die Polizei gegen den betreffenden Imker mobil zu machen, hat, das mag hier noch ausdrücklich festgestellt werden, der Nachbar jedenfalls nicht.

Trotz alledem wird man beim Umstellen seiner Bienen auf den Nachbarn Rücksicht nehmen. Es ist schon besser, man versteht sich mit seinem Nachbarn, als daß man sich mit ihm vor Gericht herumstreitet. Unter Umständen tut auch gelegentlich ein Glas Honig Wunder. Das muß dem Taktgefühl jedes Imkers überlassen bleiben.

Nach welcher Himmelsrichtung die Fluglöcher weisen, spielt keine allzu große Rolle, denn jede Richtung hat ihre Vorzüge und ihre Nachteile. Wer die Flugrichtung nach Norden oder Westen wählt, muß dafür Sorge tragen, daß die kalten Winde nach Möglichkeit abgehalten werden. Auch harte Ostwinde, die vor allem im Winter und zeitigen Frühjahr in die Fluglöcher blasen, sind den Bienen unangenehm. Ebenso schädlich aber können sich die Strahlen der Winter- und Frühjahrs Sonne auswirken, wenn sie die Bienen vorzeitig aus der Winterruhe wecken. In allen Fällen tut man also gut, später eine Schutzwand oder eine möglichst immergrüne Hecke zu ziehen und außerdem im Winter die Fluglöcher abzublenden.

Das Umstellen der Beuten hat vorsichtig ohne Stoß zu geschehen, um die Bienen nicht unnötig zu beunruhigen und die Wintertraube nicht zu lockern. Will man den Stand an seinem alten Platz belassen und nur einzelne Bölker an einen andern Platz bringen, so kann das auch später noch ge-

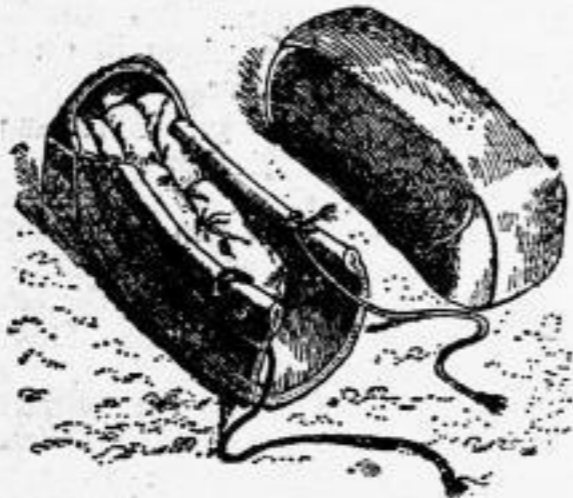
schehen, doch ist dann darauf zu achten, daß das täglich nur um wenige Zentimeter geschieht, so daß sich die fliegenden Bienen stets von neuem ohne große Schwierigkeit einfliegen können.

Wird man während des Umsetzens des Bienenstandes vom Flugwetter überrascht, das von längerer Dauer zu werden verspricht, dann läßt man die Bienen zunächst an ihrem Platz, schließt abends die Beuten und bringt sie auf einige Tage in einen dunklen Keller. Hat man die Möglichkeit, die Bienen an einen wenigstens fünf Kilometer entfernten Ort zu fahren und sie dort während des Umbaues aufzustellen, so ist das natürlich noch besser. Die Bienen haben dann ihren alten Platz vergessen und fliegen sich nach der Rückkehr sofort auf den neuen ein.

Ein paar Worte mögen auch noch über den Reinigungsflug und seine „Gefahren“ gesagt werden. Es ist immer gut, die Nachbarinnen, die eventuell an einem schönen Vorfrühlingstag Wäsche halten wollen, auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die beim Reinigungsausflug der Bienen für die weiße Wäsche auf der Leine leicht eintreten kann und sie zu bitten, den Waschtage um einige Tage zu verschieben. Ist aber das Unglück schon geschehen und die Wäsche von den Rückständen aus dem Darm der Biene mit braunen Flecken betupft, dann gebe man der Nachbarin den guten Rat, sofort aus dem Teekessel kochendes Wasser auf die Flecke zu gießen; sie werden dann wieder verschwinden. Ein Glas Honig wird außerdem ebenfalls ein gutes Linderungsmittel für den Schmerz der Nachbarin sein. Zur Rechenschaft gezogen werden kann der Imker für einen plötzlich eintretenden Unfall dieser Art nicht, das hat das Reichsgericht einwandfrei entschieden. Hier liegt der Begriff der „höheren Gewalt“ vor. Immerhin aber ist es gut und nachbarlich eigentlich auch selbstverständlich, wenn man vorher auf diese Gefahren, die mit dem Reinigungsflug der Bienen nun einmal verbunden sind, aufmerksam macht.

# Knieschüler aus alten Autoreifen

Von Dipl. Landwirt Dr. Hubmann



Zeichnungen (2): Sambony W

Abb. 1. Knieschüler aus alten Autoreifen

Für Feldarbeiten, die am besten in kniender Stellung ausgeführt werden, wie Rübenverziehen, Unkrautjäten, Kartoffelbuddeln usw., bedient man sich zweckmäßig eines Knieschülers. Solche Knieschüler sind billig aus alten Kraftwagenreifen herzustellen.



Abbildung 2

Mit Knieschüler ist es besser zu arbeiten. Die Beinkleider werden weniger beschädigt und weniger naß.

Man sägt von einem möglichst abgefahrenen Reifen ein Stück von etwa 30 cm Länge ab. Ungefähr 10 cm von dem etwas abgeschragten Ende entfernt werden die beiden

Ränder 9 cm tief eingekerbt und das obere Ende nach innen gebogen. So entsteht eine Rundung, die auf jeder Seite mit Nieten festgeheftet wird. Zweckmäßig ist es, aus alten Stoffresten noch ein entsprechendes, mit Heu, Seegras oder Rohhaaren gepolstertes Kissen zu nähen, das dann im Innern des Knieschülers angeheftet wird. Das untere Ende des Knieschülers wird an den Rändern mit Löchern versehen, in denen je eine Schnur befestigt wird. Dadurch kann man dann der Schüler am Unterschenkel festbinden. Wenn man abwechselnd knien und stehen will, so ist auch das obere Ende in der Mitte zu durchlöchern und da eine Schnur zu befestigen, die am Gürtel angebunden wird. Solche Knieschüler erleichtern ganz wesentlich Arbeiten, die in kniender Stellung ausgeführt werden müssen. Die Beinkleider werden am Knie nicht so leicht zerrissen und auf keinen Fall naß, das Knie selbst ruht weich und bequem auf der Polsterung.

# Der Kollkrabe

Von Wilhelm Blohm

Bekannt auch unter dem Namen großer schwarzer Rabe, Has-Steinrabe, Rabenvogel, der Rabe der Bibel (Corvus corone). Dieser Vogel ist der größte Rabenvogel,

und wer ihn einmal gesehen und gehört hat, kann ihn mit der ebenso gefärbten Rabenkrähe (C. corone) nicht mehr verwechseln. Der Kollkrabe mißt 65 Zentimeter Länge, die

Rabenkrähe nur 47 bis 50 Zentimeter. Der Kollkrabe hat einen keilförmig abgerundeten Schwanz, was bei dem fliegenden Vogel besonders auffällt. Bei der Raben- und



Nebelkrähe ist der Schwanz gerade ab-  
geschnitten. Das Gefieder ist glänzend schwarz  
mit metallischem Schimmer. Auffallend ist  
der starke Schnabel.

In Deutschland war der Kolkrahe nahe  
am Aussterben. Seine Räubereien an Eiern  
und Junggeflügel, an jungen Hasen usw.  
jatten ihn bei der Jägerei verhaßt gemacht.  
Jetzt genießt er Gesehesschutz, und von Schles-  
wig-Holstein, wo er sich noch am besten  
erhalten hat, breitet er sein Gebiet jetzt wieder  
aus. Weiter östlich und in den nordischen  
Ländern ist der Rabe ziemlich häufig und  
auch nicht so scheu wie bei uns.

Der Kolkrahe ist ein gewandter Flieger,  
der namentlich zur Balzzeit (Februar und  
März) wunderbare Sturzflüge ausführt.  
Dabei läßt er dann seine Stimme erschallen.  
Die Töne klingen wie grau, grau, kolk, rab,  
rab, rab, wobei alle Vokale tief in der  
Kehle zu sprechen sind. Vom sichern Versteck  
aus kann man den sonst so vorsichtigen Vogel  
anlocken. Der Horst steht auf mächtigen  
Bäumen oder im Gebirge und im Norden,  
wo der Baumwuchs fehlt, auf Felsen. Die  
Jungen, welche in drei Wochen aus den vier



Kolkrahe Zeichnung: Archiv W

bis sechs grünlichen, braunfleckten Eiern  
erbrütet werden, erhalten als erste Nahrung  
zwar Käfer und Larven — aber bald schmecken  
Eier und Jungtiere besser! Am Meeresstrand  
liest der schlaue Rabe die Muscheln auf und  
läßt sie aus großer Höhe auf den Felsen zer-  
schellen, um so zu dem Inhalt zu gelangen.  
In Hammerfest sah ich viele Raben. Dort

stahlen sie die getrockneten Stockfische von  
den Gerüsten und flogen damit auf die um-  
liegenden Höhen, die überall mit Gräten und  
Fischköpfen besät waren.

In der Gefangenschaft lernt der Kolk-  
rahe leicht sprechen, ohne daß ihm "die  
Zunge gelöst wird" — welches ein Unsinn!  
Aber man kann ihn schwerlich ungekäfigt  
beim Hause halten. Bald stiehlt er alles,  
was nicht niet- und nagelfest ist, namentlich  
blanke Gegenstände. Mein Hans Huckebein  
versteckte jeden blinkenden Gegenstand, den  
er nur tragen konnte; er fraß den Ritt aus  
den Fugen der Fensterscheibe, riß die Blätter  
aus jedem Buch, das in der Laube lag, zerrte  
die Wäsche aus dem Korb, riß den Hühnern  
die Federn aus den Schwänzen, fraß die Eier  
auf usw. usw. Das wird auf die Dauer selbst  
dem fanatischsten Vogelfreund zu viel.

Der Rabe spielt als Wodansvogel in  
deutschen Sagen und Nären eine große  
Rolle. Wir wollen ihm bei uns eine Frei-  
statt gewähren, wie vielen anderen Tieren  
auch, die früher hier heimisch waren. Wird  
er aber zu frech, dann muß er wieder eins  
auf den Schnabel haben.



In Deutschland wurden 1935/36 auf  
1033 Hektar wertvolle Gewürz- und Heil-  
pflanzen angebaut. Die Bestandesaufnahme  
des Feldbaues vom Jahre 1935/36 ergab, daß  
mit Heil- und Gewürzkräutern folgende Flächen  
bebauet waren: mit Körnersenf 1100 ha, Ma-  
joran 380 ha, Pfefferminze 270 ha, Fenchel  
196 ha, Kümmel 87 ha. In der Provinz  
Sachsen und dem benachbarten Anhalt ge-  
langten alle soeben aufgezählten Pflanzen zum  
Anbau. Anhalt kultivierte dabei den Haupt-  
anteil des Majorans, während Sachsen den  
ganzen Fenchel lieferte; Hannover baute  
Körnersenf und Kümmel; Bayern Pfefferminze,  
Eibisch und Baldrian; Thüringen hauptsächlich  
Pfefferminze und dazu Korianter und An-  
geliwurz; Mecklenburg nur Körnersenf. Trotz  
genügender Ernten mußten doch noch für drei  
Millionen Reichsmark Heil- und Gewürz-  
pflanzen eingeführt werden! Demgegenüber ist  
die Frage berechtigt, ob sich nicht durch Eigen-  
bau diese Ausgabe verringern ließe? Für  
Körnersenf und Kümmel sicherlich! Ersterer  
sollte mehr als bisher als Stützpflanze für  
Erbsen angejät werden. Das würde die Erbsen-  
ernte wesentlich erleichtern und einen Neben-  
ertrag von etwa 3 bis 4 Zentner Senfkörner  
je 1/4 ha ermöglichen. Der Kümmel aber wird  
im ersten Jahr als Unterfaat, ähnlich Mohr-  
rüben, eingebaut und nimmt erst im zweiten  
Jahr das Feld voll in Anspruch. Der Ertrag  
beider Pflanzen könnte also wohl vermehrt  
werden, ohne daß andere landwirtschaftliche  
Kulturpflanzen in ihrer Anbaufläche wesentlich  
beschränkt werden müßten. Dr. E.

eingbracht, der Topf soll beim Hochheben der  
Pflanze am Stamm nicht abfallen. Von  
Juni an stehen die Azalien dann im Garten  
mit halb in die Erde versenktem Topf. Und  
nun ist es zur guten Knospenentwicklung  
wichtig, auf eine gleichmäßige Feuchtigkeit der  
Azalie zu achten. Die Erde darf niemals scharf  
austrocknen, soll aber natürlich auch nicht  
ständig naß sein. Letzteres bewirkt ein Gelb-  
werden der Blätter. Wenn es Herbst werden  
will, dann kommen die Pflanzen wieder ins  
ungeheizte Zimmer, wo sie bei möglichst gleich-  
mäßiger Temperatur stehen sollen. Das sind die  
wichtigsten Forderungen der Azalie, deren Beachtung  
sie mit jährlichem Blühen belohnt. Schfd.

So soll der Hedenschnitt erfolgen!



Zeichnung: Blumberg W Hedendurchschnitt RL

Fette Hässinnen sind zur Zucht untauglich.  
Die Kaninchenhässinnen werden mit zunehmendem  
Alter fett und eignen sich dann nicht mehr  
zur Zucht. Wenn die Kruppe rund wird und  
der Hals eine umfangreiche Hautfalte zeigt,  
so ist dies das Zeichen und die Folge eines  
Fettüberflusses an Nieren, Herz und Ein-  
geweiden. Dieser Ueberfluß kommt aber nicht  
den Jungen zugute, sondern es treten oft Fehl-  
geburten ein, auch fehlt solchen Hässinnen zu-  
meist die nötige Milch zum Säugen der Jungen.  
Durch die große Beleiheit entstehen leicht  
Entzündungen der Gebärmutterumgebung, wie

auch Bauchfellentzündung, und nicht selten gehen  
die Tiere, nachdem sie geworfen, zugrunde. Oft  
können sie nicht gebären und sterben daran,  
weil die Jungen in Fäulnis übergehen. Es ist  
deshalb sicherer, fette Hässinnen zu schlachten  
und nicht zur Zucht zu benutzen. — r.

Ueber die Auswahl der Zuchttiere in der Ge-  
flügelzucht. Ebenso wie der Züchter von großen  
Haustieren muß auch der Geflügelzüchter bei der  
Auswahl der Zuchttiere sorgfältig zu Werke  
gehen. Körperlich vollkommen entwickelte Tiere,  
die möglichst zwei Jahre alt und ohne körper-  
liche Fehler und Mängel sind, dürfen zur Zucht  
eingestellt werden. Ferner sollen nur Tiere zur  
Zucht verwendet werden, die nachweislich min-  
destens 130 Eier (bei Hühnern) gelegt haben.  
Alte Hühner, die weniger Eier produzierten,  
sind rücksichtslos von der Produktion auszu-  
schließen. Auch die Zuchthähne müssen von  
Elterntieren abstammen, die wenigstens 130  
Eier im Jahre legten. Nur dann kann man  
Nachkommen erwarten, die soviel Eier legen,  
daß die Geflügelhaltung sich rentabel gestaltet.  
Weiter hat der Geflügelhalter seinen Zucht-  
tieren einen genügend freien, großen Auslauf  
zu schaffen, ohne den das an Freiheit ge-  
wöhnte Huhn nicht recht wohl fühlt. Je  
größer der Auslauf, desto gesünder bleibt das  
Huhn und desto lebensfähiger sind die aus den  
Eiern geschlüpften Küken. Eine zweckent-  
sprechende, kräftige Nahrung der Zuchttiere, die  
eine zu starke Fettbildung verhindert, ist not-  
wendig. Von den produzierten Eiern verwen-  
de man die mittelgroßen, normal geformten Eier  
mit gleichmäßiger Schale. Zu kleine oder zu  
große Eier sind als Bruteier nicht geeignet.  
Mehr als zehn Tage alte Eier dürfen als  
Bruteier keine Verwendung finden. Lk.

Reisschmarren. Dreiviertel Liter Milch,  
200 g Reis, Salz, 40 g Zucker, 2 bis 3 Eier,  
50 g Sultaninen. Aus der Milch und dem  
gewaschenen Reis kocht man einen dicken Brei,  
gibt Salz dran und läßt ihn etwas auskühlen.  
Inzwischen rührt man Zucker und Eigelb  
schaumig, rührt den Eierschnee dazu und ver-  
mischt alles mit dem Reis. In einer Brat-  
pfanne macht man Fett heiß, gibt die Masse  
hinein und läßt sie langsam backen. Sobald die  
Unterseite gelbbraun geworden ist, streut man die  
Sultaninen darüber, zerplückt den Schmarren mit  
einem Schöpfelchen, wendet die Brocken und bäckt  
sie zu schöner Farbe. Recht heiß zu Tisch geben  
— mit Zucker bestreuen. E. S.



## Schwefelvergiftung bei Kindern.

Mir ist vor einigen Wochen eine Kuh eingegangen, vor einem ¼ Jahr eine zweite Kuh erkrankt, sie fraß schlecht und magerte ab. Die Ursache konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Mein Stall, auf dem ich die Futtermittel, Heu usw., habe, grenzt unmittelbar an einen Raum meines Nachbarn, in dem Korbmöbel geschwefelt werden. Der Kuhstall ist, wenn mein Nachbar schwefelt, voll von Schwefeldämpfen. Können Schwefelvergiftungen an der Erkrankung und dem Eingehen meiner Kühe schuld sein? R. B.

Antwort: Vergiftungen bei Rindern durch die Aufnahme von Schwefel mit dem Futter sind in der Praxis bereits beobachtet worden. In der Regel vertragen aber unsere Haustiere verhältnismäßig große Mengen von Schwefel, so daß nicht anzunehmen ist, daß die Erkrankungen bzw. Todesfälle bei Ihren Rindern in Zusammenhang stehen mit einem Befall des Heues und der übrigen Futtermittel mit Schwefel. Während der Schwefel in Substanz nur wenig giftig ist, wirkt der gasförmige Schwefel in Form von Schwefeldioxid, wie es beim Verbrennen des Schwefels entsteht, stark giftig bei unseren Haustieren, besonders auch bei Rindern. Die Schwefeldioxidvergiftung äußert sich in der Regel in einem Lidbindehautkatarth, Bronchialkatarth mit schweren Atembeschwerden, und schließlich kann es auch zu einer schweren Lungenentzündung kommen. Außerdem werden Veränderungen der Haut beobachtet, besonders wenn die Tiere im Stall schwitzen. Es wird sich empfehlen, die Trennungswand nach dem fraglichen Raum, in dem das Verbrennen des Schwefels erfolgt, derart abzudichten, daß ein Überströmen von Schwefeldämpfen vermieden wird.

## Rahe hat Würmer.

Mein halbjähriges Rädchen erbricht fadenähnliche Würmer. Es schluckt häufig und kratzt sich am Ohr. Es frißt auch schlecht. In derselben Krankheit sind schon mehrere Ragen eingegangen. Was kann ich dagegen tun? Ich füttere Kartoffeln, gekochtes Fleisch, ab und zu auch rohes Hackfleisch, Gemüse, Milch und Semmeln. R. Sch.

Antwort: Lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt die Sprehn-Kapseln oder die Bengenschen Kanidermol-Kapseln verordnen. Diese Kapseln müssen auf nüchternen Magen verabfolgt werden. Eine nähere Gebrauchsanweisung liegt der Schachtel bei. Nach Entfernung der Würmer wird sich auch die Freßlust wieder einstellen. Statt Kartoffeln füttern Sie lieber zur Abwechslung Fische. Vet.

## Wollabfälle werden kompostiert.

Ich sende eine kleine Probe Wollabfälle ein, die ich kostenlos erhalten kann und die nicht mehr zu verarbeiten sind. Wie mir erzählt wurde, sollen die Wollabfälle einen hohen Düngewert besitzen. Welche Zusätze an Kalk und dergleichen müssen gemacht werden? Wie lange muß diese Mischung lagern, um einen guten Dünger zu erzielen? Zu welchem Boden würde sich der Dünger besonders eignen, auf Lehmboden, auf dem Salat, oder auf leichterem Boden, auf dem Kohlrabi angebaut werden sollen? E. Sch.

Antwort: Die Wollabfälle sind reich an Stickstoff. 1 Zentner Wollabfälle enthält von diesem Pflanzennährstoff etwa soviel wie ½ Zentner Kalkstickstoff. Die Wollabfälle

müssen aber durch Kompostieren erst aufgeschlossen werden, damit die Pflanzenwurzeln den Segen aufnehmen können. Der Komposthaufen wird am zweckmäßigsten in folgender Weise aufgesetzt: Auf einem abgegrenzten, planierten Stück Boden lagert man eine Schicht Abfälle, vielleicht zwei Handbreit hoch, dann streut man eine reichliche Menge gemahlener Aegkalk darüber, feuchtet mit einem Spritzer Wasser oder Sauche kräftig an und krümelt dann ein paar Schippen Gartenboden über die Schichtung. In der gleichen Weise werden fortlaufend Schicht über Schicht gesetzt. Wichtig ist, daß Aegkalk verwendet wird und nicht kohlenaurer Kalk! Statt Aegkalk kann auch Stückkalk genommen werden, der mit Wasser soweit abgelöscht wird, daß er zerfällt und krümelt. Infolge starker Erwärmung wird viel vom zugefügten Wasser verdunstet, so daß der Haufen leicht zu trocken wird; er muß daher von Zeit zu Zeit angefeuchtet werden. Es läßt sich nicht vorher sagen, wie lange Zeit der Haufen zu seiner Zerlegung braucht. ¼ Jahr wird man wohl aber rechnen müssen. Der Wollkompost ist reif, wenn er feinkrümelig geworden ist. Er kann auf Lehm und Sand verwendet werden. Ist der Lehm Boden bindig, wird er durch den Wollkompost locker und gefügig. Als Dünger paßt er zu Salat, Spinat, roten Rüben, allen Kohlsorten, auch Spargel; Beerensträucher, Obstbäume, Graspläze. Auch Kartoffeln geben durch ihn gute Erträge. Die Knollen werden aber infolge des Kalkes besonders auf Sandboden stark schorfig. Dr. E.

## Wissen Sie das?

Nach der Statistik für das Winterhalbjahr 1935/36 gab es rund 700 Landwirtschaftsschulen, die von etwa 36 000 Schülern und Schülerinnen besucht wurden. Die größte Anzahl von ihnen stammt aus Bayern und auch Landwirtschaftsfamilien, ein kleinerer Teil u. a. aus Siedler-, Gutsbeamten- und Landarbeiterfamilien.

16,1 Millionen Quadratmeter befinden sich im Erwerbsgartenbau unter Glas. Diese Flächen dienen vor allem der Kultur von Frühgemüse, das in den letzten Jahren in steigendem Maße auf den Markt gebracht werden konnte.

## Apfel hat Stippenfleckenkrankheit.

In meinem Schrebergarten habe ich einen Boskop-Apfelbaum, den ich vor 24 Jahren gepflanzt habe. In den ersten zehn Jahren hat er fast gar nicht getragen; in den letzten Jahren trug er zwar und hatte große Früchte, aber diese haben jedes Jahr, wie Sie an überändertem Apfel sehen, braune Schlammsflecken. Aus welcher Ursache entstehen diese Flecken? E. R.

Antwort: Die eingesandte Probe war von der Stippenfleckenkrankheit befallen. Diese Erscheinung tritt häufig in trockenen Sommern auf. Zur Vorbeuge empfehlen wir Ihnen folgendes: Bei Trockenheit sind die Bäume schon vom frühen Sommer an mindestens wöchentlich einmal kräftig zu bewässern, je Quadratmeter 40 bis 50 Liter Wasser, bis über die ganze Krone hinaus. Die Früchte sind im Herbst nicht zu lange am Baum zu belassen. Der Überwinterungsraum soll dunkel, luftig und nicht zu trocken sein. Ferner ist es von Wichtigkeit, den Boden nicht zu einseitig mit

Stickstoff zu düngen, dafür mehr phosphor- und kalihaltige Düngemittel zu geben, z. B. wenn jährlich Stalldung gegeben wird, so muß im Winter je Quadratmeter noch 100 g Thomasmehl und 50 g 40prozentiges Kalisalz, dazu noch 100 g Düngerkalk gestreut und eingepackt oder eingegraben werden. Rg.

## Zimmertanne ist von Thrips befallen.

Die Äste einer Zimmertanne haben schon seit längerer Zeit ein gelbliches Aussehen und lassen die Nadeln fallen. Bei genauer Durchsicht fand ich kleine schwarze Tiere an den Ästen. Was kann ich tun, um die Tanne von dem Ungeziefer zu befreien? E. D.

Antwort: Nach der Frage ist anzunehmen, daß die Pflanze nicht von einer Blattlaus, sondern einem viel gefährlicherem Insekt, dem sogenannten Thrips, befallen ist. Immerhin ist eine Bekämpfung dieses Schädling an einer Zimmertanne möglich, und zwar durch Spritzen mit einer Tabakjensenbrühe oder einem anderen nikotinhaltem Mittel, wie es in einschlägigen Geschäften zu haben ist. Das Bekämpfungsmittel ist mit Hilfe einer Blumenspritze fein über die befallenen Pflanzenteile zu versprühen, eine Arbeit, die des öfteren zu wiederholen sein wird. Möglich ist übrigens auch eine Bekämpfung mit Insektenspulver. Man kann auf diese Weise natürlich die Pflanze nur von weiteren Schädigungen befreien. Wie weit die Zimmertanne wieder gesundet, hängt von der Stärke der bisherigen Schädigung ab. Als Standort für die Pflanze ist jetzt ein ungeheiztes Zimmer zu wählen. Schfd.

## Kleidermotten im Pelz.

Beim Auspacken meines Pelzes stellte ich zwei kahlwerdende Flecken fest. Ich sende etwas von dem ausfallenden Haar ein. Was ist die Ursache des Haarausfalles? Ist der Pelz dadurch gefährdet? Er hing den Sommer über in einer Mottentüte mit eingestreutem Mottenpulver in der Wohnung. Pf. R.

Antwort: Die Kahlstelle in Ihrem Pelz rührt zweifellos von einer Kleidermottenraupe her, deren Gespinnströhre sich in dem überändertem Pelzstück vorfand. Das Aufbewahren von Pelz- oder Woll Sachen in sogenannten Mottensäcken schützt nur dann vor Mottenfraß, wenn die Sachen ohne Larven bzw. Eier der Motien sind, was sich nicht ohne weiteres feststellen läßt. Da an dem Pelz zwei Kahlstellen sind, werden sich auch nur zwei Larven an ihm befunden haben, so daß von einer Gefährdung des Stückes nicht die Rede sein kann. Ich rate Ihnen, den Pelz im nächsten Sommer in einer Mottentüte aufzubehalten. Dr. J.

## Wein ist zinkhaltig und giftig.

Ich habe Brombeeren und Sauerkirschen in einer Zinkwanne gären lassen, dann ausgepreßt und in Flaschen gefüllt. Drei Wochen garte der Wein sehr stark, und dann hörte er plötzlich auf zu gären. Ich habe nochmals Gärhese aufgestellt und zugetan, aber ohne Erfolg. Der Wein schmeckt nun nach Hefe. Wie kann der Wein wieder richtigen Geschmack erhalten? R. B.

Antwort: Der Wein ist stark zinkhaltig und damit giftig. Zu beseitigen wäre dieser Fehler nur durch die sogenannte Blauschönung. Diese kommt aber für den Haushalt nicht in Frage, weil sie laut gesetzlichen Bestimmungen nur von Fachleuten ausgeführt werden darf. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Zinkgefäße für Lebensmittel aller Art nicht zu verwenden sind. Psh

**Angaben für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portoersatz 50 Pf. beizufügen. ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in dergleichen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Anfragen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Plo.) - Schriftleitung: Dodo Laves, Neudamm